

བོད་དོན་དམིགས་བྱུང་།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

137 // September 2017

INTERVIEW CHANG PING

Interview // «Ich liebte ihre Gedichte und Lieder»

Bericht // Leuchtendes Beispiel für Menschlichkeit

Agenda // Die Tour von Ballon Tashi



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–



Zuerst

Die Mutter Erde ist zuerst ein Lebensraum, danach vielleicht ein einzelnes Land.
So lebt sie und lässt auch alle andere leben.

Wir sind zuerst Menschen, danach vielleicht eine eigene Rasse: Geschlecht und Farbe.
Deshalb diskriminiert euch nicht und lässt auch die anderen nicht.

Das Land und die Politik sind zuerst ein Heim und Gerechtigkeit,
danach vielleicht eine eigene Regierung und Behörde.
Deshalb lässt die Bewohner in Frieden und Freiheit leben.

Unser Leben bedeutet zuerst leben, danach vielleicht ein Wettkampf oder Sklave.
Lebe glücklich, um glücklich zu werden.

Wir alle haben zuerst ein Herz und einen Geist, danach vielleicht einen eigenen Körper und Grösse.
Lass uns die Grösse nicht am Aussehen messen, sondern die Grösse des Herzen.

Wir sind zuerst soziale Wesen, danach einzelne Personen.
Sie helfen anderen, wenn möglich, wenn nicht, schaden sie nicht.

R.T. Jorden | 03.00 Uhr | 18.08.2017 | Effretikon



Inhalt // **tibetfocus** // 137 // September 2017

1	Titelbild // ©Archiv Katrin Hagen
4	«Ich liebe ihre Gedichte und Lieder» – Interview mit Chang Ping
6	Zum Leben und Sterben von Liu Xiaobo
7	Ein leuchtendes Beispiel für Menschlichkeit – Toni Hagen
10	Was mir Kraft gibt ist ihr Lachen
12	Werkbeschriebe GSTF-Kulturpreis 2.0
15	8. Ausgabe des Tibet Film Festivals
16	GSTF // Hopp Freundschaft Schweiz–Tibet! // Ballon Tashi
18	VTJE // Trunkar Fussballturnier // 5th European Tibetan Youth Platform!
20	TFOS // Die Tibetische Frauenorganisation Schweiz auf einen Blick
22	Tibetfreunde // Die Geschichte der Namgyal-Schulen // Patenschaften
24	Die ultimative Insider-Liste, Teil 1: 5 Situationen, die nur (Exil-)Tibeter kennen
25	Chinafocus
26	Veranstaltungen
28	Sektionen der GSTF // Impressum

Medienfocus mit Tibet-Infomationen von Dr. Uwe Meya auf www.gstf.org

Geschlechterbezeichnungen in tibetfocus | Aus Gründen der Lesbarkeit wird an vielen Stellen auf die konsequente Nennung beider Geschlechter sowie die Anwendung kombinierter Schreibweisen (Bsp. TibeterInnen) verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter gemeint. Mit dieser Vereinfachung ist keine Wertung verbunden.

Editorial // Liebe Leserin, lieber Leser

Die aktuelle Ausgabe von tibetfocus widmet sich unter anderem der spannenden Frage nach den «chinesischen Freunden Tibets». Mit Chang Ping konnte tatsächlich ein chinesischer Journalist gefunden werden, der sich nicht nur als Unterstützer der tibetischen Anliegen sieht, sondern zudem auch bereit war, in einem Interview Red und Antwort zu stehen. Das spannende Gespräch über seine kritischen Ansichten zu China und sein Engagement für Tibet zeigt, wie die Tibet-Frage auch von unerwarteter Seite Unterstützung findet. Passend zu dieser Thematik ist auch ein Nachruf auf den im Juli 2017 verstorbenen Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo zu finden. Der bekannteste «politische Dissident» Chinas war zu 11 Jahren Haft verurteilt und im Mai aufgrund einer Krebsdiagnose in ein Krankenhaus verlegt worden.

Ein weiterer Artikel befasst sich mit Toni Hagen, Gründungspräsident der GSTF. Der Schweizer Ingenieur-Geologe wäre diesen August 100 Jahre alt geworden. Zu seinen Lebzeiten verkannt, wurde er nach seinem Tod rehabilitiert und gilt heute als Pionier der Entwicklungshilfe.

Ausserdem werden in der aktuellen Ausgabe die Teilnehmer des zweiten tibetfocus-Kulturpreis und ihre Arbeiten vorgestellt.

Das Redaktionsteam von tibetfocus wünscht Ihnen eine spannende Lektüre.

Für die Redaktion
Noémie Burger

༄༅། ད་ལྟའི་བོད་དམིག་བཀར་དུས་དེབ་ནང་གནས་ཚུལ་གཞན་དང་མཉམ་དུ་བོད་ཀྱི་རྒྱ་སྐོག་གས་ཀྱི་སྐོར་གྱི་སྒྲོ་བུ་ཡོད་རེད།

༄༅། ད་ལྟའི་བོད་དམིག་བཀར་དུས་དེབ་ནང་གནས་ཚུལ་གཞན་དང་མཉམ་དུ་བོད་ཀྱི་རྒྱ་སྐོག་གས་ཀྱི་སྐོར་གྱི་སྒྲོ་བུ་ཡོད་རེད།

སྤྱི་ཞབས་ཅང་མིང་Chang Ping རྒྱའི་གསར་འགོད་དོན་དམ་ཡིན་པ་ཞིག། རྒྱ་ནག་ལ་དོན་མེད་ལྟ་སྤང་དང་ཁོང་ཉིད་ནས་བོད་ཀྱི་གནད་དོན་ཐོག་རྒྱབ་བསྐྱོར་བསྟོན་ཞིང་བཅར་འཕྲིད་བྱེད་ཀྱི་ལས་ཀྱི་ལྷན་པ་ཞིག་ལ།

དོན་མེད་ཐོའི་གྲོས་མོལ་འདི་ཡང་ཁོང་གིས་རྒྱ་ནག་ལ་མཐོང་ཚུལ་དང་ཁོ་ཐོའི་བྱེད་སྒྲོ་བོད་དོན་ལ་རེ་བ་མེད་པ་ཞིག་བྱུང་མེད།

སྤེང་གཞི་འདི་དང་མཚུངས་པ་ 2017 ཟ࿳་ཟླ་བདུན་པའི་ནང་དུ་སྤྱི་གཤེགས་ཞི་བའི་ཐེངས་རྟགས་ཞེས་མཁན་ལི་ཅུ་ཤེད་རྒྱའི་འདས་ཆོས་གསལ་བསྐྱགས་སྐོར་གཟིགས་པ་གནང་། ཁོ་ཐོ་ཡང་རྒྱ་ནག་གི་ཡོང་གྲགས་ཆབ་སྲིད་འགལ་ཁྲོམ་ཅན། བཙོན་རྒྱུ་ལོ་ངོ་ 11 རིང་ཁྲིམས་རྟོག་དང་དེ་རྗེས་འབྲས་ནད་གཞི་རྟགས་པས། ཟ࿳་ཟླ་ལྔ་པའི་ནང་སྤྲོད་ཁང་གཞན་དུ་བཞག་འདུག།

དེ་ནས་ཆོས་ཡིག་གཞན་ཞིག་ནི་སྤྱི་ཞབས་རྟོ་ཏྲ་ལྷན་Toni Hagen ཁོ་ཐོ་གཞི་འཛུགས་ཀྱི་ཆོག་གཙོ་དང་ཐོ་རེད། སུད་སི་ས་གཤིས་རིག་པའི་འཆར་འགོད། འདི་ལོ་བྱས་ན་ལོ་ 100 ཟེན་གྱི་ཡོད་རེད། ཁོང་གི་མི་ཆེད་རིང་གོ་རྟོག་ཐེབས་པ་ཞིག་ཁོང་འདས་པའི་རྗེས་སུ་བསྐྱར་གསོ་བྱེད་པས། ཁོང་ནི་དེང་སང་རོགས་རམ་ཆོག་པའི་གསར་གཏོད་བྱེད་པོ་ཞིག་ལ་ཅི་མཐོང་ཡོད་རེད།

དེ་བཞིན་དུས་དེབ་འདིའི་ནང་། བོད་དམིག་བཀར་རིག་གནས་བྱུང་གཤམ་ཐེངས་ལ་འབྲུག་མཉམ་ཞུགས་ནམས་དང་ཁོང་ཆོའི་བྱུག་ལས་ངོ་སྤྲོད་ཡོད།

བོད་དམིག་བཀར་ཆོག་སྤང་ནས་གཏམ་བཤད་ནམས་མཉེས་པོ་ཡོད་པ་ཞུ།

«Ich liebte ihre Gedichte und Lieder» – Interview mit Chang Ping

Chang Ping ist ein chinesischer Journalist und Dissident. Er kritisiert die chinesische Regierung und fordert weltweite Unterstützung für die Rechte der Tibeter und Tibeterinnen. Im Interview erzählt der «Freund Tibets» seine Geschichte.

Aline Rickli

Tibetfocus – Wie war Ihre Kindheit in China?

Chang Ping – Ich kam in einem ländlichen Gebiet in der Provinz Sichuan zur Welt und verbrachte dort meine Kindheit und frühe Jugend. In den frühen 1970ern herrschten politische Unruhen, die chinesische Gesellschaft befand sich in der Endphase der «Kulturrevolution». Im Zuge dieser kam es zu dem Fall Lin Biaos, dem Tod Zhou Enlais, dem Tod Mao Zedongs und dem Sturz der Viererbande. Dann erschien Hua Guofeng auf der Bildfläche, Deng Xiaoping ergriff die Macht, die «Kulturrevolution» wurde negiert, es kam zur Reform- und Öffnungspolitik und einer Reihe weiterer Ereignisse. Weil mein Vater ein Dorfbeamter war, wurden alle Zeitungen im Dorf zu uns nach Hause gebracht. So habe ich durch die «Zitate des Vorsitzenden Mao» in der Zeitung das Lesen gelernt und dadurch tiefe Einblicke in die Politik gewonnen.

Zu dieser Zeit befand sich die chinesische Sozialwirtschaft in einer Depression, Hunger zu haben war der Normalzustand. Die Dorfbewohner waren, in Folge mangelnder Bildung, in jeglicher Hinsicht ignorant und die Kommunistische Partei Chinas beeinflusste durch ihre Kontrolle über die Politik auch das Leben und Denken der Dorfbewohner. Während meiner Kindheit habe ich immer gehofft, zur Schule gehen zu dürfen und mein Wissen einmal dazu zu verwenden, dem Elend meiner Heimatstadt ein Ende zu setzen.

Wie kam es dazu, dass Sie eine kritische Haltung gegenüber der chinesischen Regierung und deren Tibet-Politik entwickelten?

Mein Vater, der als Dorfbeamter gearbeitet und etwas Bildung genossen hat, liebte es, über Politik und Literatur zu diskutieren. Er war es, der mir von den politischen Bewegungen erzählte. Die Korruption der Staatsbeamten hasste er sehr. In der Mittelschule sorgte dann aber die chinesische Reform- und Öffnungspolitik dafür, dass ich voller Hoffnung in die Zukunft blickte. Zur Zeit meines Abiturs glaubte ich noch, dass der Kommunismus vermochte, meine Hoffnungen wahr werden zu lassen. Mein Vater hätte mich dafür einmal fast geschlagen.

Nach der Universität las ich viele Bücher über westliche Philosophie, Politik, Geschichte und Literatur. Unter dem Einfluss neuer Ideologien kamen mir starke Zweifel am politischen System, und so nahm ich an der Studentenbewegung 1989 teil. Nach der Schule verdiente ich meinen Lebensunterhalt mit Schreiben, ich half, einige Zeitungen aufzubauen und trat der

«Southern Weekly» bei, dem in China einflussreichsten Medium, das sich kritisch über die Politik äusserte. Ich wurde Nachrichtendirektor und eröffnete eine eigene Rubrik, in der kritische Ereignisse und kulturelle Probleme diskutiert wurden. Während dieser Zeit interviewte ich Personen aller Bevölkerungsschichten, entwickelte ein umfassendes Verständnis der chinesischen Gesellschaft und sah ihre strukturellen Probleme. 2003 besuchte ich die Berkeley Universität in Kalifornien, um dort zu studieren. Ich beschäftigte mich dort intensiv mit der Redefreiheit und der Feminismus-Theorie, was mir dabei half, die Probleme Chinas aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

Ich dachte mir: Wenn die chinesische Regierung wirklich an sozialer Gerechtigkeit interessiert wäre, dann würde sie wohl kaum die Problematik der ethnischen Minderheiten ausser Acht lassen. Doch die Kommunistische Partei Chinas fuhr damit fort, ihren rassistischen Han-Chauvinismus zu verbreiten. In meinem Heimatdorf herrschte sowohl finanziell als auch spirituell bittere Armut. Die Dorfbewohner glauben immer noch, dass die ethnischen Minderheiten unzivilisiert und rückständig sind, sie nennen die Tibeter «Barbaren aus Tibet». Im Patriotismus-Unterricht der Kommunistischen Partei wird gelehrt, dass es eine Straftat ist, das Vaterland zu spalten. Und es gilt als ähnlich gefährlich, die Rechte von ethnischen Minderheiten zu unterstützen.



CHANG PING

ist ein chinesischer Dissident. Einst arbeitete er als Journalist für Chinas kritischere Medien. Als er 2008 den Artikel «Tibet: Nationalist Sentiment and the Truth» veröffentlichte, löste er eine vierjährige Debatte über die universellen Werte aus. Er verlor seinen Job und musste den Artikel aus dem Netz entfernen. 2011 ging er nach Hong Kong und half dabei, das Nachrichtenmagazin «iSun Affairs» aufzubauen. Die Hong Konger Regierung verweigerte ihm jedoch das Arbeitsvisum. Er kam nach Deutschland, wo er bis heute lebt und weiterhin über aktuelle Ereignisse berichtet und die chinesische Regierung kritisiert.

Während meines Studiums kam ich auch mit einigen Dichtern der tibetischen Minderheit in Kontakt. Ich liebte ihre Gedichte und Lieder. Mir wurde klar, dass die Rechte der Tibeter verletzt werden. Die Probleme der ethnischen Minderheiten sind ein sensibles Thema, aber ich versuchte, mich ihnen gegenüber verständlich zu machen. Ich finde, dass die Freiheit ein zartes Pflänzchen ist, das heranwachsen zu lassen unser Bestreben sein sollte.

Würden Sie sich selbst als Freund Tibets bezeichnen?

Ich bin bereit für alle einzustehen, die diskriminiert werden und mit ihnen gemeinsam für ihre Rechte zu kämpfen. Wie John Donne schrieb (Übers. Red.): «Kein Mensch ist eine Insel, vollkommen in sich (...) Der Tod eines jeden ist für mich ein Verlust, denn ich bin Teil der Menschheit. Aus diesem Grund frage nicht, für wen die Uhr geschlagen hat, sie schlägt für dich.»

Wenn wir denen nicht helfen, die diskriminiert werden, dann werden wir eines Tages vielleicht selbst diskriminiert. Wenn wir uns nicht um die Menschenrechte der anderen kümmern, dann verlieren wir auch selbst unsere Menschenrechte. Das ist Geschichte, welche die Europäer bereits durchlebt haben. Sie haben eine Narbe davongetragen, aber den Schmerz verwunden. Um die Beziehungen zu China nicht zu belasten, tolerieren die Politiker heute nicht, dass vor chinesischen Anführern über Menschenrechte gesprochen wird und dass Kontakte zum grossen Dalai Lama gepflegt werden.

Ihnen jedoch steht mit dem Dalai Lama ein Tibeter entgegen, der in Dharamsala in Indien die erfolgreichste Exilregierung der Welt gründete, von allen politischen Ämtern zurücktrat und ein demokratisches Wahlsystem etablierte. Ungeachtet der Folgen forderte es zudem die Abschaffung aller Diktaturen. Dadurch bestärkt, ging ich ins Exil. Um es mit dem Gedicht des syrischen Dichters Ali Ahmad Said Esber (Künstlernamen: Adu-nis) zu halten: «Die Welt schlug mich grün und blau, aber aus den Wunden erwachsen mir Flügel.»

Wann sind Sie zum ersten Mal für Tibet eingestanden?

Ethnische Minderheiten sind ein sehr sensibles Thema in den chinesischen Medien, vor allem die Tibet-Frage. Nach den tibetischen Protesten am 14. März 2008 beschuldigten die chinesischen Massen die westlichen Medien, den Bericht verzerrt zu haben. Ich glaube, dass ein Mensch die Chance hat, das Netz der Lügen zu durchbrechen. Also schrieb ich den Artikel «Tibet: Nationalist Sentiment and the Truth» und veröffentlichte ihn im Netz von FT China. Ich schrieb darin: «Wenn sie wirklich die Position der Nachrichtenwerte vertreten würde, dann müsste die chinesische Regierung nicht nur die Berichterstattung der westlichen Medien zensieren, sondern sollte sich auch überlegen, ob sie die Nachrichtenquellen und heimischen Medien nicht besser doppelt kontrollieren. Es besteht kein Zweifel, dass letzteres die Nachrichtenwerte mehr verletzt als ersteres. Wenn wir den Nationalismus als Waffe gegen den Westen einsetzen, wie sollen wir dann die Minderheiten davon überzeugen, den Nationalismus aufzugeben, und der Mainstream-Nation beizutreten? Der Dalai Lama forderte die Regierung auf, ihn noch einmal neu zu beurteilen, welche Art Mensch er ist. Kann man neben der Beurteilung durch die Regierung nicht auch den Medien die Freiheit geben, die wahren Fakten zu enthüllen?»

Wie haben Sie Tibet seither unterstützt?

Jedes Jahr gelingt es mir, einige Artikel zur Tibet-Frage zu verfassen. In meinen Artikeln analysiere ich den Hintergrund der Tibet-Politik der Kommunistischen Partei Chinas, enthülle die Lügen der Autoritäten und beschäftige mich ausführlich mit den Auswirkungen der Nationalismus-Bildung.

«Kein Mensch ist eine Insel, vollkommen in sich (...). Der Tod eines jeden ist für mich ein Verlust, denn ich bin Teil der Menschheit. Aus diesem Grund frage nicht, für wen die Uhr geschlagen hat, sie schlägt für dich.»

Weiter konnte ich Vorträge an der Universität und anderen öffentlichen Foren halten, erhielt die Einladung, eine Tibet-Organisation zu unterstützen, und durfte an einer informellen Aussprache teilhaben. Ausserdem konnte ich bei einem Vortrag die Tibet-Frage erläutern und weltweite Unterstützung für die Rechte der Tibeter fordern.

Ich besuchte auch Dharamsala und schrieb die Geschichte derer nieder, die ins Exil gingen, so dass ich mehr Menschen über ihren mühsamen Kampf und ihre herausragenden Leistungen aufklären kann.

Was wünschen Sie sich für Tibet?

Als Schriftsteller, der die Redefreiheit befürwortet, hoffe ich zunächst, dass alle Tibeter die Möglichkeit erhalten, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Viele Han-Chinesen haben ihre eigenen Ansichten zu den Angelegenheiten der tibetischen Minderheiten, haben sich aber weder mit den Tibetern darüber ausgetauscht, noch Artikel oder Fachbücher zu der Politik der ethnischen Minderheiten gelesen.

Weiter hoffe ich, dass unter der Voraussetzung von Redefreiheit und einem ungehinderten Austausch, die Tibeter ihre eigenen Entscheidungen treffen können. Selbstbestimmung war immer vorgesehen, aber in der Praxis herrscht schon lange Kolonialkontrolle. Die tibetischen Gebiete sollten eine Autonomie entwickeln, Dörfer, Landkreise und autonome Regionen sollten nach dem Motto «eine Person, eine Stimme» auf demokratische Weise ihren Anführer wählen dürfen.

Ausserdem sollten die Schulen der Han-Chinesen die Antidiskriminierung fördern, damit die Studierenden Minderheiten erkennen und respektieren und mehr über verschiedene Kulturen lernen. Auch der Austausch zwischen den Minderheiten ist wünschenswert. Allerdings: Die ethnische Politik Chinas und meine Wünsche verlaufen zurzeit in entgegengesetzte Richtungen. Das ist bei der herrschenden Autokratie und Kolonialisierung in Tibet leider so.

Wie werden Sie sich weiterhin für Tibet einsetzen?

Ich habe vor, weiterhin die Rechte der verschiedenen Bewegungen zu unterstützen. Ich möchte, dass mehr Menschen die Tibeter verstehen und hoffe, dass ich ein paar tibetische Geschichten niederschreiben kann. In einem Buch werde ich meine Erkenntnisse über die Tibeter aufschreiben und die Tibet-Frage diskutieren.

Herr Chang Ping, vielen Dank für das Interview.

Zum Leben und Sterben von Liu Xiaobo

Liu Xiaobo 劉曉波 / 刘晓波 war ein bedeutender chinesischer Schriftsteller, Systemkritiker und Menschenrechtsaktivist. Er verstarb am 13. Juli 2017 im Alter von 61 Jahren in einem Spital in der nordchinesischen Stadt Shenyang. Der wohl bekannteste Bürgerrechtler Chinas litt an Leberkrebs.

Peter Eisenegger

Im Jahr 2010 gab das Nobelpreis-Komitee bekannt, dass Liu Xiaobo mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wird. Als Begründung wurde «sein langer und gewaltloser Kampf für fundamentale Menschenrechte in China» angegeben. Vertreter des Pekinger Aussenministeriums drohten Oslo mit einer Verschlechterung der Beziehungen, falls Liu oder ein anderer Oppositioneller Chinas den Friedensnobelpreis erhalten sollte.

Die Verleihung fand am 10. Dezember 2010 statt. Lius Frau, Liu Xia, stand seit längerer Zeit unter Hausarrest und durfte ihre Wohnung nicht verlassen. Liu selber sass schon mehr als ein Jahr im Gefängnis. Der leere Stuhl bei der Zeremonie ging als eindrucksvolles Bild durch die Medien. Liu widmete den erhaltenen Preis den Opfern des Tiananmen Massakers.

«Ich glaube fest daran, dass die politische Entwicklung in China nie haltmachen wird. Und ich bin voller optimistischer Erwartungen, dass eines Tages die Freiheit nach China kommen wird, denn keine Kraft der Welt kann dem menschlichen Drang nach Freiheit Einhalt gebieten». Viele chinesischen Dissidenten übten Kritik an Lius Versöhnungsbereitschaft, doch er setzte sich klar für eine schrittweise und friedliche Reform der chinesischen Gesellschaft ein.

Im Jahr 1966, zur Zeit der «Grossen Proletarischen Kulturrevolution», wurde Liu zusammen mit seinen Eltern in die Volkskommune Dashizhai in der Inneren Mongolei geschickt. Ab 1976 war er Arbeiter in einer Baufirma in Changchun. Im Jahr 1982 schloss er sein 1977 begonnenes Literaturstudium an der Jilin Universität mit einem Bachelor ab. Er wechselte danach an die Pädagogische Universität Peking und schloss dort 1988 sein Studium mit einem Dokortitel ab. Er lehrte danach an verschiedenen Universitäten, so in Oslo, auf Hawaii und in New York.

1989 beteiligte sich Liu an den Pekinger Studentenunruhen, die in der Nacht vom 3. Juni durch das Tian'anmen-Gemetzel jäh zu einem Ende kamen. Er bewahrte dabei einige Studenten vor deren Selbstopferung. Im Anschluss an die Tragödie wurde er aus seinem Dienst entlassen, verhaftet und blieb bis 1991 in Haft.

Von 1991 – 1995 lebte er in Peking und schrieb Artikel, die aber nur im Ausland publiziert wurden. Er beteiligte sich an der Demokratiebewegung. Nach einer sechsmonatigen Haft wurde

er für drei Jahre zur Umerziehung durch Arbeit eingewiesen. Nach seiner Entlassung im September 1999 lebte er als freier Schriftsteller in Peking. 2003 wurde er zum Präsidenten des Independent Chinese Pen Center ICPC gewählt.

Am 9. Dezember 2008 wurde er wegen «Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt» unter Hausarrest gestellt. Es wurde ihm zur Last gelegt, Hauptverfasser der «Charta 08» zu sein. In diesem Papier hatten sich 300 Intellektuelle für die Einführung freier Wahlen, die Gewaltenteilung, föderale Strukturen und demokratische Reformen eingesetzt. Ein halbes Jahr später wurde offiziell Anklage gegen ihn erhoben und am 25. Dezember 2009 wurde Liu zu elf Jahren Haft verurteilt. Europäische und US-amerikanische Diplomaten waren vom Prozess ausgeschlossen. Die EU und die Vereinigten Staaten kritisierten die Verurteilung scharf und forderten Liu's sofortige Freilassung. Im Februar 2010 veröffentlichten einige internationale Zeitungen, darunter *Die Zeit*, einen Text von Liu Xiaobo mit dem Titel: «Ich habe keine Feinde.» Trotz allem steht darin zu lesen: «Eines Tages wird die Freiheit auch nach China kommen.» Kurze Zeit vorher war seine Berufung abgelehnt und das Urteil der ersten Instanz bestätigt worden.

Heute kennen viele Chinesen den Friedensnobelpreisträger überhaupt nicht, derart konsequent gingen Chinas Behörden gegen Liu Xiaobo vor. Über seine Krebserkrankung wurde erst sehr spät berichtet, eine Behandlung im Ausland wurde ihm verweigert. In den sozialen Medien Chinas werden alle Hinweise und Bilder von Liu Xiaobo gelöscht. Das Internet wird weitestgehend zensuriert. Den wenigen Chinesen, die mit VPN-Verbindungen die Zensur umgehen, wird diese Lücke wohl auch bald geschlossen werden. Die offizielle Presse, die sich bei früheren Parteichefs noch einiges erlauben konnte, wurde gleichgeschaltet. Was Lius Gedanken zum heutigen China waren, wird man nicht mehr erfahren. Liu war auch im Krankenhaus dauernd überwacht und konnte sich nicht frei äussern. Nach seinem Tod wurde die Asche ins Meer gestreut, wohl um zu verhindern, dass jemals ein Kult um seine Person entstehen könnte.

Liu Xiaobo wäre im Jahre 2020 freigelassen worden. Er war für den Parteichef Xi Jinping ein schwaches, aber ein durch den Friedensnobelpreis mit grosser moralischer Autorität ausgestattetes Gegenüber. Der Tod von Liu Xiaobo fällt in eine Zeit verschärfter Kampagnen gegen den politischen Dissens in China. In den fünf Jahren unter Xi Jinping ist der Spielraum für die Wenigen in China, die sich für Bürgerrechte und politische Veränderungen einsetzen, immer kleiner geworden. 2015 wurden 300 Menschenrechtsanwälte, die Inhaftierte verteidigen wollten, verhaftet. Der Künstler Ai Weiwei ist im Ausland, der Charta-Unterzeichner und Jurist He Weifang hat sich aus den sozialen Medien zurückgezogen, der wortgewandte Anwalt Pu Zhiqiang hat sich seit seiner Haftentlassung nicht mehr geäussert. Damit wird die Zahl jener, die die Regierung öffentlich kritisieren, immer kleiner. Es bleibt zu hoffen, dass das zur Zeit äusserst harte Regime dem eigenen Volk und den in China lebenden Minderheiten gegenüber künftig wieder etwas kultivierter agiert.



«Eines Tages wird die Freiheit auch nach China kommen.»



Der Forscher mit Feldlabor und UNO-Fahne, umringt von interessierten Einheimischen. | Alle Bilder: © Archiv Katrin Hagen

Ein leuchtendes Beispiel für Menschlichkeit

Im fernen Nepal kennt jeder Toni Hagen, den Pionier der Entwicklungshilfe, der am 17. August seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte – in seiner Heimat Schweiz muss er in Erinnerung gerufen werden. Toni Hagen war Ingenieur-Geologe und höchst erfolgreicher, aber nonkonformer Entwicklungshelfer rund um den Globus. Sein Palmarès ist immens. Doch zu Lebzeiten wurde er verkannt und erst nach seinem Tod rehabilitiert.

Heini Hofmann

Geboren in Luzern am 17. August 1917, aufgewachsen in Frauenfeld, zuerst wohnhaft gewesen in Rapperswil SG und dann auf der Lenzerheide, gestorben am 18. April 2003 in St. Moritz, dazwischen Weltbürger als Entwicklungshelfer auf allen Kontinenten, aber mit spezieller Affinität zu Nepal: Das sind die Stationen Toni Hagens, von Beruf Wissenschaftler, von Berufung Vordenker der Entwicklungshilfe und Akkordarbeiter für die Menschlichkeit.

Wegweisendes Schlüsselerlebnis

Auf selbst gebastelten Ski, zusammen mit seinem Vater, lernte der junge Toni Hagen die Schweizer Berge kennen und lieben. Der Vortrag eines holländischen Forschers 1927 in der SAC-Sektion Thurgau über den Himalaja wurde zum Weichensteller. «Wenn ich gross bin, gehe ich auch dorthin», sagte der Zehnjährige auf dem Nachhauseweg. Jetzt waren neben Publikationen von Albert Heim, Lichtfigur unter den Schweizer Geologen (und Retter der Schweizer Sennenhunde), auch die spannenden Expeditionsberichte des schwedischen Asienforschers und Entdeckers des Transhimalaja, Sven Hedin, angesagte Lektüre.

Der Weg vom Alpenglühen ins Gleisslicht der Achttausender war vorgezeichnet. Nach dem Diplom als Ingenieur-Geologe an der ETH Zürich promovierte Toni Hagen über die Geologie der

BEGNADETER PUBLIZIST UND FOTOGRAF

Die immense Schaffenskraft Toni Hagens äussert sich auch in der Legion von Publikationen und öffentlichen Auftritten. Neben Lehraufträgen, Seminaren und Gastvorträgen an ersten Adressen im In- und Ausland sind es Hunderte gedruckter Beiträge in Zeitungen und Fachzeitschriften über Katastrophen-, Flüchtlings- und Entwicklungshilfe, ferner ein Handbuch der Katastrophenhilfe in vier Sprachen. Hagen war auch einfühlsamer Fotograf, was sein Standardwerk über Nepal und seine Menschen zeigt. Der imposante Bildband «Nepal – Königreich am Himalaja » (1960) erschien in mehreren Auflagen und Sprachen, 2001 auch in Nepali und zudem in kostengünstiger Schulbuchversion, dies im Bewusstsein, dass die Jugend die Zukunft des Landes ist. In seinem 1988 erschienenen Buch «Wege und Irrwege der Entwicklungshilfe» ging er anhand von 230 Fallstudien hart ins Gericht mit den damals gängigen Methoden, ob staatlich, privat oder von UNO und Weltbank. Gelten liess er nur jene, bei welchen die Nutzniesser zu beträchtlicher Eigenleistung angehalten wurden.





Für König Birendra war Hagen Berater und Freund; hier an einer Vernissage 1993 in Katmandu.



Hagen mit dem Dalai Lama bei der Tonbandaufnahme 1960 im Exil in Daramsala/Indien.

Walliser Alpen. Für ein Vermessungsbüro in Flums machte er im Auftrag der NOK Untersuchungen für das Kraftwerk Linth- Limmern und spezialisierte sich anschliessend am Geodätischen Institut der ETH im Bereich Luftbildinterpretation (Photogeologie/- grammetrie), was ihm später bei seiner Arbeit in Nepal sehr zupass kommen sollte.

14 000 Kilometer Fussmarsch!

1950 ging sein Traum in Erfüllung: Als Mitglied der ersten vom Bund finanzierten Schweizer Mission für Entwicklungshilfe reiste er unter dem Patronat der ETH nach Nepal, in das bisher abgeschottete Hindu-Königreich am Himalaja. Dieses «Swiss Forward Team» war der Pilottest für Entwicklungshilfe in ausser-europäischen Gefilden. Dank seinem unkomplizierten Naturell und seiner Unvoreingenommenheit gegenüber anderen Kulturen und Religionen fand er rasch Zugang zu den Menschen vor Ort. Sein Interesse an der «ethnologischen Drehscheibe Asiens» war so gross, dass er die Landessprache Nepali lernte und nach Ablauf der Mission zuerst im Auftrag der Regierung und anschliessend als UNO-Delegierter im Land blieb.

Bei der Ausübung seiner geologischen Feldforschung bewältigte er, in Begleitung von Sherpas, in diesem «Land ohne Strassen» sagenhafte 14 000 Kilometer zu Fuss und schloss dabei vierzig Paar Schuhe... Seine Frau Gertrud und die drei Kinder, die er aus der Rosenstadt Rapperswil ins wildkarge Bergland nachholte, mussten jedoch, mangels einer Schule für Ausländer, bald wieder zurück und fanden eine neue Bleibe auf der Lenzerheide. Trotz solch grossdistanzlicher Trennung mit lediglich Briefkontakt blieben die Familienbande intakt.

WIE ER DEN BAUERN HALF

Bei Futterknappheit pflegten die nepalesischen Yak-Bauern ihr Vieh mit dem Laub der Bäume zu füttern. Resultat: verkrüppelte Bäume, Bodenerosion und Verlust von Kulturland. Technische Verbesserungen wie Bewässerung und Rotation waren das eine, aber ebenso wichtig war Toni Hagen, bei den Bauern das Bewusstsein zu wecken, «dass Boden, Vegetation und Wald sein kostbarstes «Kapital» darstellen; er darf es nicht aufzehren, sondern sollte es so anwenden, dass er einen möglichst hohen «Zins» daraus erzielt». Hilfe bedeutete für ihn immer auch Schulung.

Vom Geologen zum Entwicklungshelfer

Und wie das Leben so spielt: Plötzlich wurde aus dem geologischen Pilotexperiment ein lebenslanges Engagement für die Menschlichkeit. Dabei wies ihm sein Karma den Weg zur Tat. Denn als 1959 nach der Annexion Tibets durch China die Unruhen in Lhasa den Dalai Lama ins Exil trieben und sich riesige Flüchtlingsströme nach Indien und Nepal bewegten, sah sich Toni Hagen, inzwischen Chefdelegierter des IKRK, schlagartig vor neue Herausforderungen gestellt, die er jedoch nicht nach offiziellem Schema, sondern als praxisbezogener Realist und eigenständig urteilender Querdenker anging. Sein Credo: Flüchtlinge nicht entwürdigend als Almosenempfänger in Müsigganglager stecken, sondern ihnen raschmöglichst bezahlte Arbeit verschaffen und so ihr Selbstwertgefühl stärken. Er setzte sich dafür ein, dass die entwurzelten Tibeter in Nepal eine neue Heimat fanden. Und wie er das tat: Er suchte den Dalai Lama im Exil auf, nahm eine an dessen Volk gerichtete Botschaft auf Tonband auf und spielte sie den durch die Vertreibung Verängstigten vor. So konnte er ihr Zutrauen gewinnen und die Flüchtlingsströme kanalisieren. Den König überzeugte er, den Heimatlosen Siedlungsraum zu geben.

Um sie auf eigene Füße zu stellen, initiierte er eine Teppichindustrie, die auf über 200 000 Arbeitsplätze anwuchs und zu einem Wirtschaftsfaktor Nepals wurde. Auch die von ihm initiierte Käseherstellung aus Yak-Milch wurde erfolgreich umgesetzt. Seine Idee für Fussgänger-Hängebrücken im Land der hohen Berge und tiefen Täler wurde sogar zu einem der erfolgreichsten Entwicklungsprojekte der Schweiz schlechthin. Und selbst für die Tibeter-Diaspora in der eigenen Heimat (mit dem ersten Tibet-Kloster Europas in Rikon im Tösstal) leistete er aufklärende Vorarbeit.

Erstarkt an Widerstand und Kritik

Aus aller Welt ertönte Lob, nicht aber aus der Schweiz. Hier kam sein eigenständiges Handeln nicht gut an, sein Erfolg weckte Neid. Verschiedene Hilfsorganisationen reagierten gehässig mit Kritik, die von manchen Medien unreflektiert transportiert wurde – oder man schwieg ihn tot, wie im Schweizer Lexikon, wo er keine Erwähnung fand, nicht einmal im Kapitel Nepal unter Entwicklungshilfe (!). Doch Hagen liess sich nicht einschüchtern, im Gegenteil, Widerstand wirkte wie ein Stimulans auf ihn. Und er konnte sarkastisch vom Leder ziehen gegen «ignorante Technokraten, engstirnige Ideologen und professionelle Wohltäter, die sich selber mästen».

Solch dicke Haut und Unerschrockenheit halfen ihm auch bei seinen vielen Feuerwehrrübungen, die er in späteren Jahren als Troubleshooter im Auftrag der UNO und anderer Organisa-

tionen sowie verschiedener Länderregierungen in Krisenherden rund um den Globus ausführte. So zum Beispiel, als er nach dem Bürgerkrieg im Jemen eine korrupte Uno-Mission kurzerhand ausmistete, oder im seinerzeitigen Ostpakistan nach James-Bond-Manier an allen Lastwagen die Zündköpfe ausbauen und mit einem gekaperten Schnellboot nach Singapur bringen liess, damit das Militär die Laster nicht requirieren konnte.

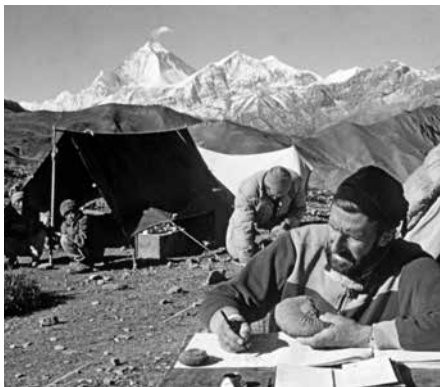
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Seine alten Tage verbrachte der «Swiss Lama» im Heidhüsli auf der Lenzerheide, wo an der Wand ein Teppich der tibetischen Gemeinde Nepals hing mit dem Schriftzug «Für Toni Hagen, seit 1950 der liebe alte Freund der Völker des Himalaja». Mit dem Dalai Lama und mit Nepals König Birendra verband ihn eine dauerhafte persönliche Freundschaft. Der Dalai Lama lobte ihn im Schlusswort zum Kinofilm über sein Leben («Der Ring des Buddha», 2002) persönlich. Und König Birendra, von dem er u. a. die höchste Auszeichnung des Landes, den «Gurkha-Orden» erhielt, hat er zwei Jahre vor seinem eigenen Tod nochmals besucht, nicht ahnend, dass dieser mitsamt seiner Familie eine

Woche nach seiner Abreise von einem Amokläufer ermordet würde. Ein trauriges Ereignis in der von Hagen geliebten zweiten Heimat.

Rückblickend durfte der Ehrenbürger von Nepals Hauptstadt Kathmandu stolz sein auf sein Lebenswerk. Einen letzten Erfolg verzeichnete er als einer der Mitstreiter gegen das Moloch-Staudammprojekt Arun III, als sich die Weltbank und Deutschland von ihrem Engagement zurückzogen und stellvertretend viele Kleinkraftwerke entstanden. Auch seine zuerst heftig kritisierte Auffassung bezüglich Entwicklungshilfe setzte sich durch. So schrieb bei seinem Tod der Präsident von Helvetas: «Die Stärkung lokaler demokratischer Strukturen und die Mitwirkung der Direktbetroffenen in eigener Verantwortung waren Toni Hagens Credo der Entwicklungszusammenarbeit. Sie gehören heute zu deren anerkannten Grundprinzipien».

Der schöne Ringschluss dieser Geschichte: Das Nepalvirus des Vaters sprang auch auf seine Tochter Katrin Hagen im Engadin über, Präsidentin der Toni Hagen-Stiftung (www.toni-hagen-stiftung.ch), die als Handchirurgin in Nepal immer wieder Hilfe leistet (www.med-solutions.ch), wofür sie 2015 mit einem Swiss Award geehrt wurde.



Toni Hagen mit Ammonit in seinem Camp in Muktinath, vor dem 8000er Daulaghiri.



Die alten Hängebrücken waren zum Teil lebensgefährlich (hinten der Annapurna Süd).



Hängebrücken sind Nepals Lebensadern; dafür engagierte sich die Schweiz besonders.



Yak-Karawane auf 5000 Meter Höhe bei der Tiefschnee-Querung eines Passes nach Tibet.



Hilft der Opferhahn nicht, dann vielleicht die Coraminspritze; Hagen war auch Samariter.

Wir danken dem Autor Heini Hofmann für die Genehmigung der Publikation seines informativen Berichts über Toni Hagen. Aber nicht alle Spuren, die Toni Hagen in seinem aussergewöhnlichen Leben hinterlassen hat, können in einem Bericht aufgezeichnet werden. Dazu gehören jene, die zur Gründung der GSTF führte. Zu den vielen im Bericht beschriebenen Engagements und grossartigen Leistungen von Toni Hagen, ist hinzuzufügen, dass er dem Gründerkreis unserer Organisation angehörte, die er sogar als erster Präsident führte. //CK

Was mir Kraft gibt ist ihr Lachen

In seinem sehr empfehlenswerten, neu erschienen Buch *Empathie*, schreibt S. H. der Dalai Lama: *Die meisten Zeitgenossen, die mit Tibetern in Berührung gekommen sind, empfinden sie als liebenswert und sagen, sie hätten einen guten Charakter. Trotz der Tatsache, dass sie sich in einem Zustand ungewöhnlichen Leidens befänden, weil sie infolge einer Invasion ihr Land verloren hätten, seien sie bemerkenswert entspannt geblieben. Manche meinen, so sei das tibetische Volk eben von Natur aus, aber die meisten begreifen, dass diese Einstellung einer bestimmten Denkensart entstammt, nämlich der Bereitschaft, schlechte Umstände für die spirituelle Reifung zu benutzen. Deswegen sind sie nicht niedergeschlagen, und ihre innere Freiheit von Besorgnis zeigt sich nach aussen in Form eines unbeschwerten Verhaltens. Das ist der Lehre vom Mitgefühl zu verdanken, die in Tibet weit verbreitet war.*

José Amrein-Murer, Ressortleiter Lamtön

Der Dalai Lama formuliert diese Sätze im ersten Kapitel. Es ist überschrieben mit «Was es vor allem einzuüben gilt» und meint die Empathie. Empathie – das präzise Gegenteil dessen, was sich etwa im *America first, we first* oder *zuerst komm ich* ausdrückt; Empathie, die heute so Not tut. Gerade auch in diesem Zusammenhang zeigt sich, wie schwerwiegend die Zerstörung, der Verlust der tibetischen Kultur für die ganze Menschheit wäre. Ein Bestreben, das von der chinesischen Regierung brutal vorangetrieben und durch all jene Regierungen, Unternehmen und Menschen, die dazu schweigen, mitverschuldet wird. Ein grausames Projekt, dem hartnäckig Widerstand geleistet wird, durch die Tibeterinnen und Tibeter selbst und durch ihre Freundinnen und Freunde. Es erfüllt nun aber mit grosser Sorge, wenn junge Tibeterinnen und Tibeter, die auf eigenen Wunsch oder auf Wunsch ihrer Eltern ihr Land verlassen haben – gerade um die tibetische Kultur zu erhalten – Lebensumständen ausgesetzt sind, die sie niederzudrücken vermögen. Von ihnen kann kaum mehr gesagt werden: Sie sind «nicht niedergeschlagen, und ihre innere Freiheit von Besorgnis zeigt sich nach aussen in der Form eines unbeschwerten Verhaltens». Das Gefühl von Perspektivlosigkeit ist für einen jungen Menschen immer schwierig, in diesem Fall, wo es zusätzlich um das Überleben eines Volkes geht, gilt dies in ganz besonderem Mass. Es droht allgemeine Lähmung und Antriebslosigkeit. Dies kann sich z.B. auch darin ausdrücken, dass der erste Schritt, sich auf ein Hilfsangebot einzulassen, schon zu hoch sein kann. Es gilt mit Fingerspitzengefühl und mit Geduld, eben mit Empathie, zu den Sans-Papiers Kontakte zu knüpfen. Wo das geschieht, wird Erstaunliches möglich. Der nachfolgende Erfahrungsbericht von Béa Stocker zeigt es. Wie Franz Betschart und Regina und Wanja Gwerder (siehe tibetofocus Nr. 136) war auch Béa spontan bereit, die folgenden vier Fragen zu beantworten:

1. Was ist deine hauptsächliche Tätigkeit für tibetische Flüchtlinge? 2. Was gefällt dir an diesem Engagement? 3. Was bremst, was belastet dich? 4. Was wünschst du dir?
Hier ihre Ausführungen:

Ich bin 61 Jahre alt, habe zwei erwachsene Kinder und arbeite 100% als Rezeptionistin in einem Fitnesspark. Seit 45 Jahren interessiere ich mich für Tibet. Ich weiss sehr viel über dieses Land und das Leben der Tibeter. Darum ist es naheliegend, dass

ich mich sehr verbunden fühle mit den tibetischen Flüchtlingen. Die ersten zwei Tibeter, die ich kennen lernte, wurden vom Bund nicht als Flüchtlinge anerkannt. Eine der beiden, eine junge tibetische Frau, wohnt seither immer noch im Asylheim in Oberbuchsitzen. Der andere, ein junger tibetischer Mann, wohnt in der Notunterkunft im Zentrum für Asylsuchende auf dem Oberbalmberg. Als ich diese zwei jungen Tibeter kennen lernte, sprachen sie kaum ein Wort Deutsch. Daher bot ich ihnen an, sich bei mir zu melden, falls sie meine Hilfe benötigen würden und gab ihnen meine Telefonnummer. Noch in der gleichen Woche riefen sie mich an, ich habe sie zum Nachtessen eingeladen und das war der Anfang meines Lebens mit «meinen» Tibetern.

Ich begann, mit den ersten beiden jeden Mittwoch von 9.30 bis 18 Uhr Deutsch zu lernen. Am Mittag kochten wir jeweils zusammen, manchmal tibetisch und manchmal richtig schweizerisch. Bald gesellten sich mehr und mehr Tibeterinnen und Tibeter zu unserer Gruppe, so dass es am Tisch manchmal kaum mehr Platz für eine weitere Person gab. Mittlerweile sprechen zwei von «meinen» abgewiesenen Tibetern bereits flüssend Deutsch. Dafür ernten sie Anerkennung von den Anderen und bekommen etwas Selbstbewusstsein.

Die abgewiesenen Tibeter leben jahrelang von der Nothilfe, wohnen in den Notunterkünften der Asylheime, sind ohne Beschäftigung, ohne Privatsphäre, ohne Perspektive, fühlen sich hoffnungslos und haben grosses Heimweh nach ihren Familien und ihrem über alles geliebten Land. Aufgrund dieser Situation haben mehrere abgewiesene Tibeter, aus meiner Sicht, öfters zu viel Alkohol getrunken. Ich habe sie gebeten, doch damit aufzuhören, da ihr Elend durch den Alkohol nicht kleiner werde. Im Gegenteil, sie bekämen ein Problem dazu. Es ist mir weitgehend gelungen, «meine» Tibeter vom Alkoholkonsum abzubringen. Ab und zu gibt es wieder ein «Sorgenkind», um das wir uns dann aber gemeinsam kümmern.

Mit der Zeit begann ich mit dieser tibetischen Gruppe auch an anderen Tagen etwas zu unternehmen. Ich kaufte Bouleketten, Tischtennis- und Badmintonschläger und gebrauchte Mountainbikes. Seither gehen wir regelmässig Fahrrad fahren, u.a. im Sommer bis an den Bielersee. Wir gehen auch oft zusammen an die Aare. Dort haben sie schwimmen gelernt und es wurde gegrillt und gespielt. Da «meine tibetische Gruppe» so viel Spass am Schwimmen gefunden hat, gehen wir auch im Winter gelegentlich ins Hallenbad. Im Weiteren klapperten wir Brockenstuben nach Schlitten und Schlittschuhen ab, damit wir im Winter zusammen schlitteln und auf die Eisbahn gehen kön-

nen. Wir gingen zusammen bouldern und einmal sogar in die Kletterhalle. Ab und zu, wenn die SBB Aktionstageskarten hat, machen wir Ausflüge wie z.B. nach Montreux, auf den Beatenberg, nach Mürren, Saas Fee usw. und verbringen dort unbeschwerte Stunden.

Oftmals bezahle ich ihnen auch die Busfahrt zu mir nach Solothurn, da die Nothilfeempfänger mit einem Tagesgeld von Fr. 9.– sich die Busfahrkarten von Fr. 7.60 vom Berg runter und wieder hinauf kaum leisten können. Aufgrund der schwierigen finanziellen Situation habe ich den Tibeterinnen und Tibetern vom Balmberg und von Oberbuchsiten auch die Bahntickets nach Basel, Bern und Zürich bezahlt, als der Dalai Lama die Schweiz besuchte. Die Möglichkeit, einen Anlass vom Dalai Lama besuchen zu können, macht ihre Situation ein wenig leichter und den Schmerz, von ihrem Land, ihrer Kultur und insbesondere von ihren Familien getrennt zu sein, etwas erträglicher.

Zu Beginn kümmerte ich mich hauptsächlich um die abgewiesenen Tibeterinnen und Tibeter – mittlerweile sind weitere mit Aufenthaltsbewilligung F und B dazugekommen. Darunter befindet sich z.B. auch Phurpa, ein junger Tibeter mit F. Seine Anfrage an mich, seine Ersatzmutter zu sein, habe ich freudig mit «ja, ich will» beantwortet und seitdem sind wir ein Herz und eine Seele. Als ich Phurpa kennen lernte, war er am Straucheln und kam mit der Einsamkeit und der grossen Freiheit als junger Erwachsener in der Schweiz nicht so gut zurecht. Aber ich gab ihm Liebe und Zuwendung und er seinerseits hat sich so gut integriert, dass er vor 2 Monaten einen Lehrvertrag unterschreiben konnte. Phurpa ist überaus glücklich, dass sich wieder jemand wie eine Mutter um ihn kümmert, dass er mir sagen kann, was er gerade macht, wie es ihm geht und mit wem er sich aufhält. Dies gibt ihm Geborgenheit und er hat die Gewissheit, dass ich für ihn da bin, wenn er meine Unterstützung braucht. Als ich ihn einmal fragte, ob er Angst habe, die Lehre nicht zu schaffen, antwortete er: «Nein Mum, solange du bei mir bist habe ich vor nichts mehr Angst»... Was sagt man da? Gibt es eine schönere Antwort?

Ihm und ein paar Anderen schreibe ich jeden Abend eine «Gutenachtnachricht», mit der Hoffnung, dass sie besser einschlafen können, wenn sie sich nicht so ganz alleine fühlen.

Auch für die übrigen Tibeterinnen und Tibeter mit einem Aufenthaltsausweis F und B setze ich mich ein. Ich suche mit ihnen zusammen Wohnungen, Arbeits- und Praktikumsstellen und Schnupperlehren. Denjenigen F- und B-Tibetern, welche weder eine Schule besuchen noch einer Arbeit nachgehen können, biete ich auch an, am Mittwoch mit uns Deutsch zu lernen. Ich mache ihnen auch immer wieder klar, wie wichtig es ist, die deutsche Sprache zu beherrschen, da es sonst kaum möglich ist, eine Arbeit zu finden.



Béa Stocker mit einem ihrer Schützlinge

Auch gehe ich mit ihnen zum Arzt und Zahnarzt, begleite schwangere Frauen zu den Kontrollen und unterstütze sie auch in Angelegenheiten mit diversen Behörden. Insbesondere die Gänge zu Ausreisegesprächen und die Zeit davor sind auch für mich sehr belastend, da ein Negativentscheid für sie oft eine grosse Krise hervorruft. Ich weiss, dass sie im Tibet sozialisiert sind, ein Beweis dafür aber nicht möglich ist.

Ich kenne von vielen ihre Geschichten. Angefangen vom Leben in Tibet, bis hier zu mir nach Hause. Wenn sie erzählen, weinen wir manchmal zusammen. Es gibt aber auch sehr viele heitere Geschichten aus ihrem Leben in Tibet, von ihren Familien und Jugendfreunden, ihren Geistern, ihrer Kultur, ihrer Arbeit, ihren Tieren und den Klöstern.

Zu dem allem muss ich noch sagen, dass ohne die Hilfe des abgewiesenen Flüchtlings vom Balmberg, Tamdin Tensang vieles fast nicht möglich wäre. Er hat sehr gut Deutsch gelernt, so, dass er oft mein «Sekretär» ist und überall mithilft, wo es etwas zu übersetzen gibt. UND DAS IST FAST ÜBERALL! Auch ist er, wenn wir alle Deutsch lernen, für mich und die Anderen eine sehr grosse Hilfe. Ich habe dem Migrationsamt geschrieben und um eine kleine Anerkennung in Form eines Dankeschreibens oder vielleicht auch in Form eines kleinen Geldbetrags gebeten. Die anerkannten Flüchtlinge werden fürs Übersetzen ja gut bezahlt und bekommen auch ihren Reisekosten vergütet... für Tamdin gab es nichts.

Was mir Kraft gibt für mein Engagement, was mich «entschädigt», das ist ihr Lachen! Wenn sie wie Kinder mit dem Schlitten im Schnee herumtollen, wenn sie im Wasser herumplanschen und voller Stolz ihre neu erworbenen Schwimmkünste demonstrieren, wenn sie an Weihnachten fragen, ob wir zusammen feiern können, da wir ja eine Familie seien, wenn sie singen und tanzen in der Küche, wenn sie auf den Inline-Skates ein paar Meter fahren können und mir mit strahlendem Gesicht zurufen: «Schau, Béa, schau, ich kann!», wenn sie ihre letzten paar Franken zusammenlegen, um mir ein Geschenk zu kaufen, wenn mein Schlafzimmer voller besorgter Tibeterinnen und Tibeter ist, wenn ich einmal krank bin, sie mir dann Essen kochen und mir literweise heisses Wasser zu trinken bringen, was in ihrem Land ja das Allerweltheilmittel ist, usw.

Aber auch, dass sie mir ihr Vertrauen beweisen, indem sie mir von ihrem grossen Schmerz erzählen, ihre Kinder in Tibet zurücklassen zu müssen, über die Folterungen, welche sie oder ein Familienmitglied über sich ergehen lassen mussten und über ihre Fluchtgründe, ihre Flucht und ihre Ängste während ihrer Flucht.

Was ich mir von Herzen wünsche betrifft das SEM (Staatsekretariat für Migration): Faire Fragen in den Interviews, KEINE UNTERSTELLUNGEN!, mehr Wissen über das Leben in Tibet und keine Willkür gegenüber den Tibetern. Ich habe viele Interviews von ihnen gelesen und muss sagen, den Fragen zufolge haben sie wenig Ahnung von diesem Land und deren Bewohnern.

P.S. Fast alle unsere Davoser-Schlitten sind mittlerweile defekt. Wenn jemand einen solchen im Keller hat, der nicht mehr gebraucht wird... Wir wären sehr dankbar dafür (T 079 710 59 47).

Dem möchte ich nur noch die Schlussätze aus dem oben erwähnten Buch des Dalai Lama anfügen: *Mit unserem Menschsein sollten wir alles in unserer Macht Stehende tun, um die vollkommene, vollständige spirituelle Entwicklung zu erlangen, damit wir dadurch am stärksten anderen zum Wohl gereichen können. Zumindest sollten wir versuchen, ein bisschen gütiger zu sein.*

Werkbeschriebe tibetfocus-Kulturpreis 2.0

Am Samstag, 17. März 2018 findet in Zürich die 2. Preisverleihung des tibetfocus-Kulturpreises statt, an der drei Werke prämiert werden, die von einer Fachjury auserkoren wurden. Zusätzlich zu den Fachjuroren, welche die Gewinner/-innen des ersten Wettbewerbs vor fünf Jahren auserwählt hatten, werden fünf neue tibetische Juroren das Gremium ergänzen. Mit der Aufstockung des Jury-Gremiums tragen wir dem erfreulichen Umstand Rechnung, dass unter den 17 Teilnehmer/-innen mehr als die Hälfte ihre Werke in tibetischer Schrift- und Lautsprache bzw. mit tibetischer Literatur und Musik eingereicht haben. Das breite Spektrum der eingereichten Werkbeiträge in dieser zweiten Auflage des tibetfocus-Kulturpreises ist ganz im Sinne des Wettbewerbs und erfüllt vollumfänglich den Zweck, der diesem Anlass zugrunde liegt. Hoherfreut dürfen wir Ihnen daher auf den folgenden Seiten die interessanten und auch ambitionierten Künstlerinnen und Künstler vorstellen, die mit ihrer Teilnahme tibetisches Kulturgut schaffen und zu dessen Erhaltung und Pflege in Europa beitragen. // OK-tibetfocus-Kulturpreis

Name, Vorname	Arya AMIPA, Lobsang SOTRUG, Tenyang RABGANG, Yeshy SOTRUG, Youlo WUJOHKSANG (Ohne Foto)
Alter	23–32
Ort	CH
Thema/ Titel	STOHA Swiss Tibetan Oral History Archive

Werkbeschreibung

In Anlehnung an das Tibet Oral History Project¹, das 2003 von Marcella Adamski, einer ehemaligen Mitarbeiterin des Tibet Justice Center, ins Leben gerufen wurde, soll der Versuch erbracht werden, innerhalb der tibetischen Diaspora in der Schweiz ein ähnliches Projekt zu realisieren.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

Ziel des Projekts ist es, anhand narrativer Interviews die persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse (aus/an ein Tibet vor der Kulturrevolution) der in der Schweiz lebenden Tibeterinnen und Tibeter zu dokumentieren und digital zugänglich zu machen.

Name	Bhumsul
Vorname	Sonam Lhundup
Ort	Schweiz
Thema/ Titel	Tibet and Tibet's Nomad

Name	Buchung
Vorname	Lobsang
Alter	37
Ort	Wien (A)
Thema/ Titel	Die Rolle meiner Generation in der Bewahrung der Kultur Tibets

Werkbeschreibung

Hervorhebung der Bedeutung der von unseren Vorfahren geschaffenen tibetischen Kultur, ihre Entwicklung, ihre Auf- und

Niedergänge über die Generationen und die eigentliche Verantwortung und Rolle unserer Generation bezüglich des Erhalts unserer Kultur.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

Ein Aufruf an meine Generation für eine kritische Sensibilisierung ihrer Einstellungen und ihrer Geisteshaltung gegenüber der Kultur Tibets.

Name	Dorjeetsetantsang (Ohne Foto)
Vorname	Tenpagyatso
Alter	41
Ort	Schweiz
Thema/ Titel	Eine starke und beständige Grundlage für die tibetische Kultur schaffen, an erster Stelle für ihre Sprache. Die Strategien, den Qualitätsstandard der tibetischen Sprache in der westlichen tibetischen Diaspora fördern. Gute Beziehungen und Vernetzungen unter den Eltern, Lehrern und Studenten aufbauen. Eine angenehme Atmosphäre für Wochenendschulen schaffen.

Werkbeschreibung

Was bewirkt der Einsatz für Tibet? Der Einsatz für Tibet ermuntert die ausserhalb Tibets lebenden Tibeter, nicht in der Bewahrung der reichen tibetischen Kultur nachzulassen. Er schafft für junge Tibeter eine gute Gelegenheit, ihre eigene Kultur und Sprache und deren Einfluss kennenzulernen.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

Bezug zu Tibet. Tibet und seine Kultur zu schützen nützt nicht nur einigen wenigen Leuten oder Tibetern, sondern auch einer grossen Zahl Menschen auf der ganzen Welt, welche an Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit glauben und den sogenannten Weltfrieden herbeisehnen. Ich freue mich darauf, einen wenn auch noch so kleinen Beitrag für Tibet zu leisten, wann immer ich hierfür Zeit habe.



Name	Gopo
Vorname	Kyab
Thema/ Titel	Ob die Menschen frei oder weniger frei fortleben werden, hängt gemeinhin von der Politik, der Wirtschaft, den militärischen Umständen und dem Brauchtum in der betreffenden Region ab. Dies sind die Grundvoraussetzungen; zugleich ist eine Sprache die erste Wahl als Instrument, um seine eigene Identität zu bewahren. Wir haben deshalb eine unabweisbare Verantwortung, unsere Sprache lebendig zu erhalten und so ist es auch unbedingt notwendig, unsere Sprache und die einzigartigen Traditionen an die kommenden Generationen weiterzureichen.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

1. Die Funktion des Scripts in der Didaktik.
2. Haupteigenschaften der Substantive und ihre Symbolik.
3. Tonfall und Stil in Geschichten.
4. Satzbildung und Satzstrukturen.
5. Beziehungsverhältnis zwischen Lehrer und Schüler.

Angesichts unserer derzeitigen Lage und speziell im Blick auf die kommenden Generationen im Exil möchte ich einigen dieser Detaildarstellungen aufgrund meiner persönlichen Erfahrungen Ausdruck verleihen. Geisteshaltung gegenüber der Kultur Tibets.

Name	Jamyang
Vorname	Choeden
Alter	47
Ort	Wien (A)
Thema/ Titel	Klassische Musikinstrumente

Werkbeschreibung

Ich spiele klassische tibetische Musik auf verschiedenen klassischen tibetischen Musikinstrumenten. Einmann-Aufführungen.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

Bewahrung und Weitergabe unserer Kultur an die jüngeren Generationen.

Name	Lamdak
Vorname	Kesang Namgyal
Alter	54
Ort	Tibet
Thema/ Titel	Integration – Flüchtling – Tibet

Werkbeschreibung

Installation LED Spiegelkästen

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

Spiegelung der ersten Generation Exiltibeter.

Name	Mantö und Karutshang
Vorname	Losang und Sherab Gyaltzen
Alter	63 und 61
Ort	Schweiz
Thema/ Titel	Botanik – Erste Schritte in der Botanik.

Werkbeschreibung

Es handelt sich hier um ein zweisprachiges (deutsch-tibetisches) Nachschlagewerk der Botanik. Es ist ein sehr einfaches Büchlein, bisher jedoch einzigartig im deutschsprachigen Raum.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

Die tibetische Schrift und Sprache ist durchaus den Anforderungen und Entwicklungen der modernen Zeit gewachsen. Mit unserer Arbeit wollen wir der Jugend zeigen, dass unsere Schrift und Sprache nicht zu den Todgeweihten zählen! Und die ältere Generation soll ermutigt werden, ihr Wissen und Können in den Dienst der kommenden Generation zu stellen und die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts anzunehmen.

Name	Megyal Tsang
Vorname	Wande Tashi
Alter	29
Ort	Schweiz
Thema/ Titel	Tibet, die Macht der Gewaltlosigkeit

Werkbeschreibung

Mein Ziel bei der Niederschrift meiner Abhandlung über Tibet ist es, die inneren und äusseren Umstände von Tibetern zu schildern, welche sich für ein freies Tibet selbst aufopfern, für Menschenrechte, Demokratie, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit. Sie greifen zum Mittel der gewaltlosen Selbstverbrennung aus Protest gegen die Folter der roten kommunistischen Partei, gegen Unterdrückung, Zerstörung und Benachteiligung.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

1. Um die tibetische Sprache zu erhalten.
2. Um die Angelegenheiten Tibets der ganzen Welt nahezubringen.
3. Um die Tibeter für ihre Sache wachzurütteln.



Sonam Lhundup
Bhumsul



Lobsang Buchung



Choeden Jamyang



Sherab Gyaltsen
Karutshang



Kesang Namgyal
Lamdak



Losang Mantö



Wande Tashi
Megyal Tsang



Namdoel Oberholzer



Thubten Purang



T. Jorden
Rabgatsang



Tsultrim-Dolma
Zatul-Gope

Name	Oberholzer
Vorname	Namdoel
Alter	18 Jahre (25.11.1998)
Ort	Tibet und Schweiz
Thema/ Titel	Von Tibet in die Schweiz: Die Flucht meiner Familie und wie ihr dabei geholfen wurde

Werkbeschreibung

In meiner Arbeit habe ich verschiedene Interviews mit meiner Familie und mit Angestellten des SRK durchgeführt, um mehr über meine Familie und ihre Flucht zu erfahren.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

Es hatte eher einen Nutzen für mich, da ich so mehr über das Leben in Tibet und die Flucht erfahren habe und dadurch ein wichtiger Teil meiner Familie und vieler weiterer Tibeter nicht vergessen geht.

Name	Purang
Vorname	Thubten
Alter	65
Ort	Muri b. Bern
Thema/ Titel	Tibetische Nationalfahne

Werkbeschreibung

Neugestaltung der tibetischen Nationalfahne.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

Ich bin der Ansicht, dass der Yak, der den Menschen in Tibet seit Jahrhunderten alles gab, um in dieser unwirtlichen Landschaft zu überleben, einen würdigen Platz in der Nationalfahne finden sollte. Deshalb ersetze ich das Schneelöwenpaar durch ein Yakpaar, in der für mich zukünftig vorstellbaren Nationalfahne.

Name	Rabgatsang
Vorname	T. Jorden
Alter	26
Ort	Zürich
Thema/ Titel	Tibetisches Volkstum und tibetische Kultur

Werkbeschreibung

Der Aufsatz über tibetisches Volkstum und tibetische Kultur, den ich zu schreiben beabsichtige, fusst auf meinen eigenen persönlichen Erfahrungen und dem Wissen, das ich über die Jahre durch Anschauung und Erlernen gewonnen habe. Er wird sich mit der gegenwärtigen Lage der tibetischen Volksgruppen innerhalb, ausserhalb und in der Umgebung Tibets und in erster Linie mit dem Sprachenstatus befassen.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

Es ist nicht vorhersagbar, wann die Tibetfrage gelöst sein wird, da der Erhalt und Fortbestand der tibetischen Sprache und Kultur der Schlüssel für das Überleben der Tibeter und ihrer Anliegen darstellt. Tibet und tibetische Angelegenheiten werden überleben. Ich hoffe, dass meine Abhandlung den Tibetern die Bedeutung der tibetischen Kultur und die Notwendigkeit von deren Erhalt in Erinnerung rufen wird.

Name	Zatul-Gope
Vorname	Tsultrim-Dolma
Alter	35
Ort	Schweiz
Thema/ Titel	Gutenacht-Geschichten für tibetische Kinder im Exil

Werkbeschreibung

Mit der Emaho-CD wird das weltweit erste tibetische Hör-Bilderbuch produziert. Idee ist es, die grösstenteils mündlich überlieferte Tradition des Geschichtenerzählens am Leben zu erhalten. Zum einen mit den tibetischen Hörgeschichten – ergänzend zur CD entsteht ein Booklet mit Illustrationen zu den Geschichten und entsprechenden Übersetzungen auf Englisch – produziert von Tibetern für Tibeter und Tibet-Interessierte.

Zielsetzung für Tibet, was soll die Arbeit für Tibet bewirken?

Um eine Sprache zu lernen, braucht es Rituale. Die täglichen Gute-Nacht-Geschichten, welche meine Eltern mir auf Tibetisch erzählten, hatten dabei eine prägende Wirkung auf meinen Spracherwerb. Als zweifache Mutter, die in der Diaspora aufgewachsen ist, möchte ich diese Tradition nun trotz beschränkteren Tibetisch-Kenntnissen aufrechterhalten. Mit dem Emaho-Hör-Bilderbuch wird jungen Eltern auf einfache und konkrete Weise dabei geholfen, ihren Kindern wertvolle Rituale weiterzugeben und so einen Beitrag zur Erhaltung von Tradition und Sprache zu leisten.

8. Ausgabe des Tibet Film Festivals

Schon bald heisst es wieder «Film ab» am Tibet Film Festival. Vom 13. bis 14. Oktober 2017 findet die 8. Ausgabe des Tibet Film Festival im Miller's Studio in der Mühle Tiefenbrunnen in Zürich statt. Gezeigt werden ausschliesslich Filme von tibetischen Regisseuren. Das einzigartige Film Festival findet zeitgleich in Dharamsala (Indien) statt.

Tenzin Kelden Losinger

Gangsterfilm, Lovestory, Thriller, Drama – das Programm des Tibet Film Festival war selten so spannend wie dieses Jahr. Mit Ausnahme eines Filmes zeigen wir in der 8. Ausgabe des Tibet Film Festival ausschliesslich Filme der Fiktion.

Freitag

Mit Pfeil und Bogen eröffnen wir das 8. Tibet Film Festival. *The Sacred Arrow* ist ein Liebesdrama wie aus dem Bilderbuch. Zwei seit Jahren rivalisierende Dörfer treffen sich jedes Jahr zu einem Pfeilbogenturnier. Dem Sieger gebührt Ruhm und Ehre. Eine verbotene Liebe bringt verschiedene Probleme ans Licht und den Dorffrieden in Gefahr. Bildhübsche Tibetern und Tibeter aus Amdo, intensive Farben und ein simpler Plot machen diesen Film zum Erlebnis für die ganze Familie.

Royal Cafe ist der zweite Film von der in Paris lebenden Designerin und Regisseurin Tenzin Dazel. Der Film, ein Doc-Fiction, erzählt die Geschichte von Tenzin Dazel selbst, einer Tibeterin, die einen Film über Tibeter in Paris realisieren möchte. Ein mutiger und inspirierender Film einer Regisseurin, die sich minutiös mit ihrer Arbeit und ihrem Umfeld auseinandersetzt. Sicherlich eines der Highlights des diesjährigen Festivals.

Samstag

Gespentisch wird es am Samstag. *Mystic Mountain* erzählt von einem verschwundenen Leichnam und schwarzer Magie. Tsering Dhondup ist Regisseur dieses Psycho-Thrillers aus dem Himalaya.

Mit *The Sacred Arrow* und *Tharlo* zeigen wir gleich zwei Spielfilme des in Tibet lebenden Regisseurs Pema Tseden, dem bekanntesten und erfolgreichsten tibetischen Filmemacher.

TIBET FILM FESTIVAL

13. und 14. Oktober 2017 in Zürich
Miller's Studio, Theater in der Mühle Tiefenbrunnen,
Seefeldstrasse 225, 8008 Zürich
Tickets: www.millers.ch

Indien: 14. und 15. Oktober 2017 in Dharamsala

www.tibetfilmfestival.org
www.facebook.com/TibetFilmFestival

Tharlo ist ein zeitgenössisches Drama, das sich inmitten von Tibet abspielt. Der in Schwarz-Weiss gedrehte Film mit atemberaubenden Landschaftsaufnahmen und ausdrucksvollen Schauspielern erzählt von der schicksalhaften Begegnung zwischen dem Schafhirten Tharlo und der Friseurin Yangtso und davon, dass auch ein einfacher Mann viel zu verlieren hat.

Tharlo hat mehrere namhafte Auszeichnungen gewonnen und wurde unter anderem an den Internationalen Filmfestspielen von Venedig präsentiert.

Unsere Nocturne-Vorstellung könnte nicht besser sein: *Jigden: The Beginning of the End*. Illegale Glücksspiele, skrupellose Morde, volltätowierte tibetische Mafiosi – alles, was ein richtiger Gangsterfilm eben braucht. So inszeniert Regisseur und Hauptdarsteller Shenpen Khymgar in mitten von New York den ersten tibetischen Gangsterfilm. Peng!

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme!
Das Festival Komitee



Tharlo von Pema Tseden, 2016, Tibet | ©Pema Tseden



Royal Cafe von Tenzin Dazel, 2016, Frankreich

Hopp Freundschaft Schweiz–Tibet!

Yangchen Büchli

Bei hoffentlich spätsommerlichen Verhältnissen werden sich die Spieler und Spielerinnen der beiden Clubs FC Nationalrat und des FC Tibet NOW am 12. September 2017 um 19.00 Uhr auf dem Fussballplatz der Sportanlage Hubelgut, Hubelgutstrasse 5, 3048 Worblaufen zu einem freundschaftlichen Spiel treffen.

Der FC Nationalrat spielt in jeder Session Freundschaftsspiele. Mit einem tibetischen FC hat er sich bereits 2008 schon einmal gemessen – und unentschieden gespielt!

Wie es im spannenden Match herauskommen wird, kann jeder live miterleben und als Fan einer der beiden oder beider Mannschaften die Spieler und Spielerinnen in Worblaufen anfeuern kommen!

Am 18. und 19. August bereitete sich der FC Nationalrat intensiv in einem Trainingslager in Magglingen auf den Match vor.

Die tibetische Mannschaft FC Tibet NOW, verstärkt durch Spielerinnen, trainiert jede Woche unter der Schirmherrschaft des FC Sarnen, um der Herausforderung des Freundschaftsspiels gegen den FC Nationalrat gewachsen zu sein.



Spieler des FC Nationalrat

Ballon Tashi: Premiere am Trungkar

Yangchen Büchli, Infostand GSTF

Am Trungkar 2017 durften wir in der Stadthalle Bülach unsere Kampagne «Ballon Tashi» als Premiere der Tibetergemeinschaft vorstellen. Den visuell prachtvollen Rahmen dazu boten wie jedes Jahr die vielen traditionellen Tänze und Tibettrachten. Die Stimmung war sehr fröhlich und festlich und der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. In dieser Umgebung fühlten sich unsere wunderschönen Helium-Ballone, bedruckt mit der farbenfrohen Tibetflagge, sichtlich wohl und stiegen hundertfach über den Tischen im Saal auf.

Meine Helfer-Kollegen der Sektion Zürich, Rinzin Lang, Tamdrin Martig, Beatrice Corthesy, Peter Schmitz und auch

unsere Vize-Präsidentin Lhawang Ngorkhangsar unterstützten mich tatkräftig: Mit Begeisterung füllten sie die Tibetballone an der Glasflasche auf und beglückten viele strahlende Kinder und Erwachsene mit einem kleinen «Tashi-Ballon». Ihnen allen ein zünftiges Dankeschön.

An dieser Stelle will ich meine grosse Bewunderung und Wertschätzung an die TGSL-Verantwortlichen ausdrücken, die auch das diesjährige Trungkar mit riesigem Einsatz organisierten und uns Gastrecht gaben. Sehr professionell wurden auch die geladenen Ehrengäste, ganz speziell die Parlamentarierinnen, bedient und umsorgt. Chapau, Dankeschön!

Unsere «Tashi Ballone» kamen bei den Tibetern und speziell bei den Kindern sehr



v.l.: Yangchen Büchli, Tamdrin Martig und Rinzin Lang am Infostand

gut an. Meine Kollegen hatten zeitweise geradezu Stress und kamen dabei ins Schwitzen in der heissen Bülachhalle. Unsere Idee war ja auch, an diesem Tag Tibeter-Mitglieder zu gewinnen mit einem Ballon-Freiflugpreis. Wir hoffen natürlich ganz fest, dass sich einige tibetische Landsleute zu einer GSTF-Mitgliedschaft motivieren liessen.

Jedenfalls hat unsere Crew am GSTF-Infostand alle Energie eingesetzt! Nun hoffe ich fest, dass wir unsere Tashi-Ballon-Tour durch die Schweiz Mitte September erfolgreich über die Bühne bringen können. Bö Gyalo!



Die Festgemeinschaft des diesjährigen Trungkars in Bülach ZH

Ballon Tashi fliegt trotz chinesischem Gegenwind

Chodar Kone, GSTF-Geschäftsstelle

Beim Anblick von Heissluftballonen kommen Kinder ins Staunen und bei Erwachsenen erzeugt er ein beglückendes und sehnsüchtiges Gefühl. Am Horizont, zwischen Himmel und Erde schwebend, verspricht ein Flug Weitsicht und Glücksgefühle.

Im Falle von Ballon Tashi, der Glück in seinem Namen trägt, und als Botschaft die tibetische Nationalflagge in die Welt strahlt, ist sein Anblick nicht nur ein Zeichen des Glücks sondern auch ein Zeichen für die Freiheit der Menschen, deren Land er gerade überfliegt. Diese Freiheit ist in Tibet wie in China nicht gegeben. Auf dieses, seit 60 Jahren andauernde Unrecht, soll Ballon-Tashi aufmerksam machen.

Gerade die anfängliche Absage des Gesuchs der GSTF für einen Start- und Landeplatz in Winterthur, führte ironischerweise dazu, dass dem Ballon-Tashi vor seinem Erstflug in der Schweiz über Winterthur hinaus mediale Aufmerksamkeit widerfuhr und dafür sorgte, dass in der Bevölkerung Irritation und Unmut über diesen unverständlichen Entscheid entstand. Dies wurde von empörten Lesern nicht nur mit Leserbriefen an die Zeitungen, sondern auch auf der GSTF-Geschäftsstelle per Telefon und mit Mails kundgetan. Die unbeabsichtigte Schützenhilfe des Winterthurer Stadtrats und seiner Behörden, erweist sich nun im Nachhinein als eine glückliche Fügung, die viel Zuspruch in der Bevölkerung für Ballon Tashi schuf und sicher dazu bei-

trug, dass nun eine Lösung gefunden wurde. Der Ballon darf nun am 22. September im Leichtathletikstadion Deutweg in Fesselflügen aufsteigen.

Auch der Gegenwind aus dem chinesischen Konsulat wird daran nichts ändern können. Wie zu erwarten war, hat das chinesische Konsulat bei den Behörden in Zürich, Bern, Basel und Solothurn sowie beim Aussendepartement gegen die Flüge interveniert. Für einmal hat es nichts genützt. Die Tour beginnt nun definitiv am 17. September ab 13.00 Uhr in Riehen bei Basel und wird dann über ver-

schiedene Städte und Regionen verlaufen. Die Abschlussveranstaltung wird im Toggenburg in Oberwies stattfinden. Die grossartige Tour des Tibet-Ballons «Tashi» setzen das Pilotenpaar Heaven und Paul Crawley, Besitzer des Heissluftballons, über Österreich fort.

Verpassen Sie diese wunderbare Gelegenheit und Atmosphäre nicht, die der magische Anblick des Ballons mit der Tibetischen Nationalflagge verspricht und nehmen die Chance wahr, für Tibet zu fliegen. Wir freuen uns darauf, Sie an einem der Veranstaltungsorte anzutreffen!



So 17.9.	Vormittag		Ankunft Ballon
So 17.9.	13–18 Uhr	Riehen bei Basel, Sarasinplatz (Zirkusplatz)	Fesselflug
Mo 18.9.	12–18 Uhr	Bern, Allmend Hysaplatz (BernEXPO)	Fessel-/Freiflug
Di 19.9.	13–18 Uhr	Solothurn, Roseggghof	Fessel-/Freiflug
Mi 20.9.	12–18 Uhr	Aarau, Schachen (Zirkusplatz)	Fessel-/Freiflug
Do 21.9.	9–12 Uhr	Zürich, Albisgüetli (Tramhaltestelle «Strassenverkehrsamt»)	Fesselflug
Do 21.9.	15–19 Uhr	Rikon, Nähe Fussballplatz	Fessel-/ev. Freiflug
Fr 22.9.	9–12 Uhr	Winterthur, Stadion Deutweg	Fesselflug
Fr 22.9.	14–18 Uhr	Wil (SG), beim Stadtweiher	Fesselflug
Sa 23.9.	10–13 Uhr	Oberwies, Ulisbach (zwischen Wattwil und Ebnat-Kappel)	Fessel-/Freiflug
Sa 23.9.	13 Uhr		Abreise Ballon

Interessierte sind eingeladen, mit dem befestigten Tibet-Ballon als Fesselflug aufzusteigen oder in einem exklusiven Freiflug mit dem Ballon «Tashi» über die schweizer Landschaft zu gleiten.

Begleitprogramm

Infostand mit Tibet-Gasballonen, Tibetische Folklore, Spiele, Momos (Teigtaschen), Getränke

Achtung

Bei Regenwetter und Wind können die Tages-Programme nicht durchgeführt werden. Aktuelle Hinweise auf gstf.org beachten.



Trunkar Fussballturnier 8.7.2017



Norling 51 FC – Trunkar Cup Champion 2017

Sonam Gyalpo

Traditionsgemäss fand parallel zur Feier des Geburtstags Seiner Heiligkeit in der Stadthalle Bülach das berühmte Trunkar Fussballturnier statt. Organisiert wurde dieser erfolgreiche Anlass, an welchem 35 Teams teilnahmen, vom Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE).

Das Turnier konnte pünktlich um 9.30 Uhr bei sommerlich warmen Wetterbedingungen angepfeiffen werden. Bis zum Mittag duellierten sich die Teams in 6 verschiedenen Gruppen um den Gruppensieg. Nach einer kurzen Mittagspause ging es dann am Nachmittag weiter mit den jeweils besten 16 Teams, die sich in den KO-Runden gegenüberstanden.

Die tibetischen Fussballer reisten aus allen Teilen der Schweiz an, wobei auch Teams aus Lichtenstein und England zum Sportplatz Erachfeld in Bülach fanden. Dank super Wetterverhältnissen war das Turnier wie jedes Jahr äusserst gut besucht. Die Teams kamen mit der Absicht dieses renommierte Turnier zu gewinnen und hatten auch ihre eigenen Fangruppen mit im Gepäck. Zudem besuchten auch immer wieder Gäste von der Stadthalle das Turnier für eine kurze Abwechslung im Freien. So schätzt das OK Team, dass rund 400 Zuschauer nebst den ca. 300

Turnierteilnehmern den Weg nach Bülach fanden.

Im Spiel um Platz 3 konnte sich FC Potala aus Flawil gegen New Yarlung klar mit 3-0 durchsetzen. Im Finale kam es dann zur Neuaustragung des letztjährigen Finals zwischen FC Tibet United Bern A und dem Titelverteidiger Norling 51 FC aus Horgen. Nach einer zurückhaltenden ersten Halbzeit konnte das junge Team aus Horgen seine spielerischen Vorteile ausnützen und das Finale mit 1-0 für sich entscheiden. Damit geht der Pokal zum zweiten Mal an Norling 51 FC.

Erfreulicherweise ging das Turnier trotz der grossen Anzahl Teilnehmer ohne nennenswerte Zwischenfälle über die Bühne. Das OK-Team ist mit dem Verlauf des Turniers mehr als zufrieden und möchte sich an dieser Stelle nochmals bei allen Mannschaften sowie bei Vereinsmitgliedern und Freiwilligen für ihren Einsatz bedanken.



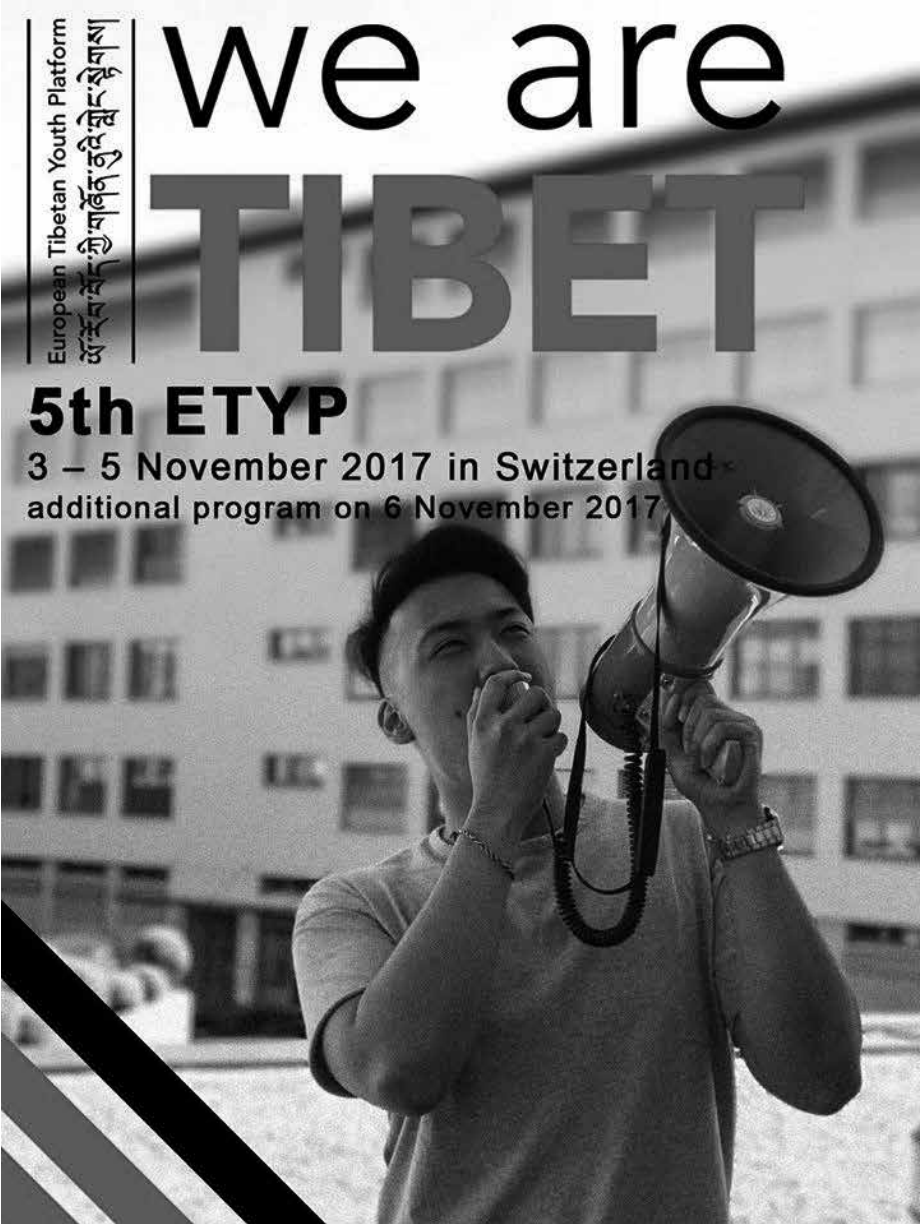
VTJE presents: 5th European Tibetan Youth Platform!

Tashi Shitsetsang

Der Verein Tibeter Jugend in Europa freut sich sehr mitteilen zu dürfen, dass die fünfte European Tibetan Youth Platform vom 3. – 6. November 2017 in der Schweiz stattfinden wird. Die ETYP ist eine einzigartige Gelegenheit für die tibetische Jugend zusammenzukommen, Spass zu haben und über die tibetische Freiheitsbewegung, Demokratie und Gesellschaft zu diskutieren. Mit Workshops, Vorträgen und Podiumsdiskussionen haben junge Tibeter in Europa die Möglichkeit, die Zukunft Tibets zu gestalten. Ebenso kann man an diesem Wochenende Gleichgesinnte kennen lernen und neue Freundschaften schliessen. Für noch mehr Entertainment sorgt natürlich unser Abendprogramm.

Junge Tibeter, Tibet-Supporters, Interessierte und Neugierige können sich auf etyp.org anmelden. Wir freuen uns auf ein spannendes und inspirierendes Wochenende mit dir!

Weitere Infos auf etyp.org oder facebook.com/etyp2017



European Tibetan Youth Platform
ཡོ་རྫོང་མངའ་སྡེ་གཞི་རྒྱུ་ལྷན་ཁག་གི་

we are TIBET

5th ETYP

3 – 5 November 2017 in Switzerland
additional program on 6 November 2017



Die Tibetische Frauenorganisation Schweiz auf einen Blick

Tenchoe Dochenchog

Wir möchten die heutige Ausgabe dazu nutzen, uns und die neue Aufbauorganisation mit ihren Aufgaben und Verantwortlichkeiten vorzustellen.

Die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz ist der Tibetan Women's Association (TWA) in Indien angeschlossen und Mitglied der Alliance F, welche heute die politische Lobby-Organisation für die Gleichstellung von Frau und Mann in Wirtschaft, Beruf, Familie und Gesellschaft ist. Zugleich sind wir Partnerin der Geneva Summit for Human Rights und arbeiten natürlich auch eng mit anderen Tibet-Organisationen zusammen.

Aufgrund der wichtigen Rolle der tibetischen Frau innerhalb der tibetischen Gesellschaft und auf Anfrage der Tibetan Women's Association (TWA), wurde am 5. November 1988 die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz (TFOS) gegründet. Aktuell sind wir durch fünf Sektionen und eine Tanzgruppe vertreten und zählen 240 Mitgliederinnen. Der Grossrat besteht aus neun Vorstandsmitgliederinnen, fünf Sektionsleiterinnen und einer Leiterin der TFOS-Tanzgruppe.

Zu den Vorstandsmitgliedern zählen: Lamdark Pema (Präsidentin), Tsering Manee (Vizepräsidentin), Lhanzee Dachen (Sekretariat), Kelsang Dhakye (Kassiererin), Tenchoe Dochenchog (Buchhalterin), Lhamo Rigdaktshang, Dechen Tsalung, Lhamo Gangshontsang und Londe Changten.

Unsere Sektionsleiterinnen sind: Pema Shawa (Sektion Gangchen Lothun: Vol-

ketswil, Effretikon, Pfäffikon ZH und Küsnacht), Pasang Youdotshang (Sektion Dondhen: Region Tösstal und Winterthur), Dekyi Santamaria (Sektion Lhaksam Dolma: Wädenswil und Region Ostschweiz), Tseten Bhusetshang (Sektion Pema: Horgen), Kusang Changten (Sektion Yumtso: Glarus), Tsewang Taksham (Leiterin Tanzgruppe TFOS).

Damit wir unsere Ziele unter Berücksichtigung unserer Werte bestmöglich erreichen und unsere Ressourcen und Kompetenzen optimal nutzen können, wurde unter dem Zeichen des Wandels in den letzten Jahren die Aufbauorganisation neu definiert. Unsere Ziele und Werte blieben indes unverändert:

- Einsatz für Tibet unter der Führung S.H. des Dalai Lama und der tibetischen Exilregierung
- Schaffung und Förderung des Kontaktes unter den tibetischen Frauen
- Beitrag zur Erhaltung von Religion, Kultur sowie die Förderung des Wohlergehens des tibetischen Volkes
- Unterstützung der sozial benachteiligten Tibeter/Innen, insbesondere der Tibeterinnen
- Förderung und Kontaktschaffung mit anderen Frauen-Organisationen und Frauenvereinen
- Einsatz für Menschenrechte, Frieden, Gerechtigkeit und Verbesserung der Stellung der Frau

Unsere wertvollen Mitgliederinnen bilden unsere grösste Stärke. So ist die Förderung der guten Zusammenarbeit sowie die

Die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz ist der Tibetan Women's Association (TWA) in Indien angeschlossen und Mitglied der Alliance F.

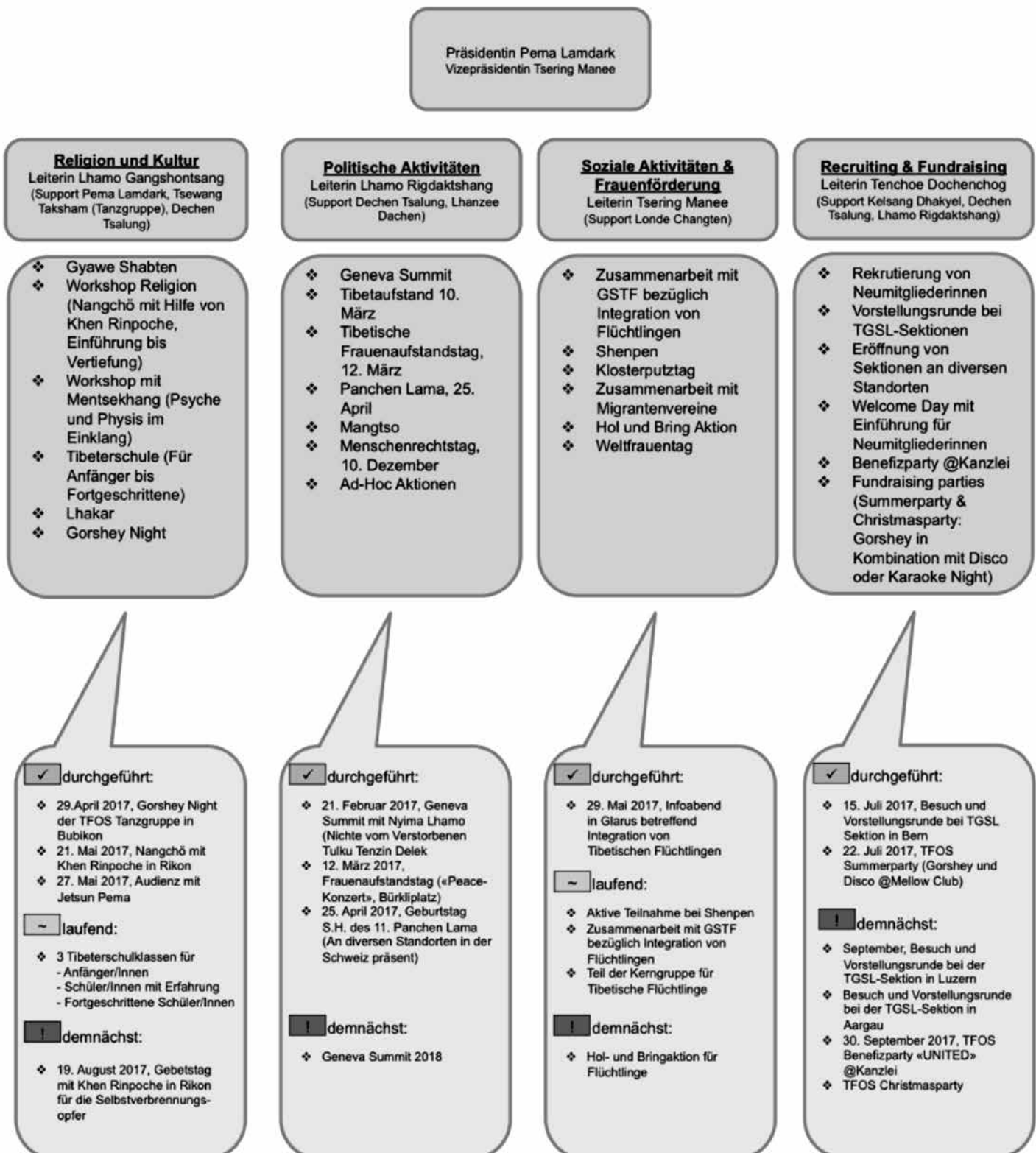
harmonische Beziehung von Jung und Alt eine Herzensangelegenheit der TFOS. Des Weiteren sind wir laufend dabei uns weiterzubilden und weiterzuentwickeln.

Willst auch du ein Teil davon sein und deinen Beitrag zur Erhaltung der tibetischen Kultur leisten? Dann bist du bei uns richtig und herzlich willkommen. Wir freuen uns auf dich!

www.tfos.ch/de/Kontakt



Um diese Ziele zu erreichen, wurde die Aufgabenorganisation in vier Hauptpfeiler aufgeteilt:





Die Geschichte der Namgyal-Schulen

Im Jahre 1972 wurde von der Schweizerischen Agentur für Entwicklung und Zusammenarbeit (SDC) die Snow Lion Foundation Kathmandu ins Leben gerufen, um Gesundheit, Bildung und soziales Befinden für die tibetischen Flüchtlinge in Nepal zu verbessern. Unter ihrer Ägide stehen gegenwärtig 13 tibetische Flüchtlingssiedlungen und 13 tibetische Schulen, darunter auch die beiden Namgyal-Schulen. Die Schulen werden autonom geführt, sind aber mit dem tibetischen Erziehungsdepartement DoE verbunden, das bei finanziellen Engpässen Hilfe leistet und Studenten unterstützt, die in Indien studieren wollen. // Gaby Taureg

Die Namgyal Middle Boarding School

Nyima Albrecht-Erne

Die Namgyal Middle Boarding School wurde 1983 als erste tibetische Schule in Nepal gegründet. Das Hauptanliegen der Schule ist es, den Kindern eine moderne Ausbildung (Englisch, Nepali, Mathematik, Sozialkunde, Wissenschaft, Gesundheit, Informatik, etc.) zu ermöglichen, dies neben der Aufrechterhaltung der tibetischen Sprache und Kultur. Die Schule bietet zudem eine religiöse und moralische Ausbildung, um die Schüler und Schülerinnen auf ein gutes Leben vorzubereiten.

Die Kinder gehen hier vom Kindergarten bis zur 8. Klasse zur Schule. Im Anschluss wechseln sie an die Namgyal Higher Secondary School, wo sie bis zur 12. Klasse bleiben.

Kosten: Eine Patenschaft für ein Kind, das die Namgyal Middle Boarding School besucht, kostet jährlich CHF 530.

Mit Ihrem Patenschaftsgeld kommen Sie für folgende Kosten auf:

- Bildungskosten
- Kost und Logis im Internat
- Lehrmittel und Schulmaterial
- Schuluniform, Kleider, Schuhe, etc.
- Taschengeld pro Woche, entsprechend dem Alter
- Medizinische Versorgung

Als Pate gehen Sie keinerlei vertragliche Verpflichtungen ein. Wir würden es begrüßen, wenn Sie das Kind bis zum Abschluss der Schulzeit unterstützen könnten. Das sind einige Jahre, je nachdem, wie alt Ihr Patenkind bei der Aufnahme der Patenschaft ist. Sie erhalten auch regel-

mässig einen Bericht über die schulischen Leistungen des Kindes.

Karma Dolkar Lama ist 8 Jahre alt und besucht die dritte Klasse. Ihre Eltern sind von Manang und wohnen aktuell in Kathmandu. Sie arbeiten sehr hart, um die Auslagen für das tägliche Leben decken zu können. Die Eltern haben Mühe, die Schulgelder für ihre Kinder zu bezahlen, denn ihre Einkünfte genügen kaum. Ihre Verwandten bezahlen bis anhin die Schulgelder, bevor familiäre Probleme aufkamen. Das Mädchen benötigt dringend Unterstützung, um weiter die Schule besuchen zu können.

Kelsang Choedon Bista ist 13-jährig und besucht die 6. Klasse. Ihre Eltern stammen von Lhomanthang/Mustang. Sie leben von der Landwirtschaft. Ihr Einkommen ist sehr niedrig, und sie haben Schwierigkeiten, die Schulgelder fristgerecht zu bezahlen. Sie sorgen sich deshalb um ihre Tochter.

Wenn Sie eines dieser Kinder mit einer Patenschaft unterstützen möchten, nehmen Sie bitte mit Nyima Albrecht-Erne Kontakt auf (n.erne@hotmail.com, 079 459 45 38). Sie erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Die Namgyal Higher Secondary School NHSS

Sandra Schröder

Um den tibetischen Schülern eine weiterführende Schule bis zur 12. Klasse (Matur) zu ermöglichen, wurde im Jahr 1988 die

Namgyal Higher Secondary School NHSS in Kathmandu von der Snow Lion Foundation gegründet, die schon vorher die Namgyal Middle Boarding School aufbaute.

Die NHSS ist eine multi-kulturelle und multi-ethnische Institution in Nepal, wo die Schüler und Schülerinnen Tibetisch, Nepali, Englisch, Hindi und ihre individuellen Mundarten sprechen. Ebenso wie die verschiedenen Sprachen kommen auch die Schüler aus verschiedenen Volksgruppen. Die Namgyal Higher Secondary School ist die einzige Schule in Nepal, wo die Schüler Stunden in diesen Sprachen (ausser Hindi) erhalten und darin Prüfungen ablegen müssen.

Nur Dank der vielen Gönner, Paten und Patinnen sowie zahlreicher Institutionen konnte die Schule wachsen und ihre Qualität aufrechterhalten. Gute Schüler und Schülerinnen erhalten auch ein Stipendium von der Schule. Viele der ehemaligen Studenten haben erfolgreich ein Studium oder eine Berufsausbildung abgeschlossen und können so der tibetischen Gemeinschaft in vielfältiger Weise dienen. Trotz vieler Spenden ist der finanzielle Bedarf gross. Mit einer Patenschaft wird einem Kind ermöglicht, die Namgyal-Schule bis zum Abschluss zu besuchen und ihm eine gute Schulbildung angedeihen zu lassen.

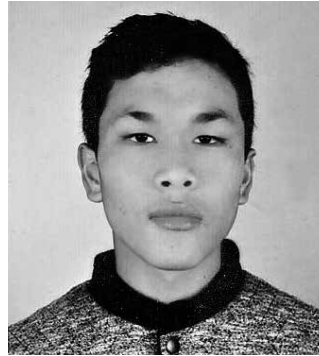
Hier der Lebenslauf eines älteren Schülers. Für solche Schüler ist es oft schwierig, noch eine Patin oder einen Paten zu finden, die für das Schulgeld in den letzten Schuljahren aufkommen wollen. Es wäre aber eine grosse Motivation für diese jungen Leute, die Schule mit der 12. Klasse abschliessen zu können, um dadurch eine bessere Zukunft vor sich zu haben.



Karma Dolkar Lama



Kelsang Choedon Bista



Rinchen Gurung



Tenzin Pela

Patenschaften

Sandra Schröder

Rinchen Gurung ist 15 Jahre alt und besucht die 8. Klasse. Seine Eltern sind Bauern und leben in Bajura/Nepal. Rinchen hat noch drei Geschwister: Pemba, die älteste Schwester, ist verheiratet. Bobby ist 18-jährig und studiert. Dhondup ist 14-jährig und geht in eine andere Schule. Die Eltern haben keine Möglichkeit, das Schulgeld für Rinchen zu bezahlen, und wären um die finanzielle Unterstützung sehr froh.

Ein weiterer Lebenslauf, der uns von der Namgyal Higher Secondary School übermittelt wurde, betrifft ein kleines Mädchen. Ihre Eltern machen sich Sorgen um ihre Zukunft. Die Übernahme einer Patenschaft würde sie sehr entlasten.

Tenzin Pela ist 4 Jahre alt und geht in die Tagespflegeschule in Kathmandu. Ihre Eltern arbeiten für die Schule. Leider hat die Grossmutter von Pela eine chronische Lebererkrankung, weshalb die Eltern nicht im Stande sind, die Schulgebühren für Pela zu finanzieren. Sie möchten Pela eine gute Schulbildung ermöglichen und wären über eine Patenschaft sehr glücklich.

Wenn Sie eines dieser Kinder (zwei weitere ältere Schüler der NHSS warten ebenfalls auf eine Patin oder einen Paten) durch eine Patenschaft unterstützen wollen, nehmen Sie doch bitte mit Sandra Schröder (Tel. 079 475 85 09, sandra.schroeder@gmx.ch) Kontakt auf. Sie er-

teilt Ihnen gerne weitere Auskunft. Die Patenschaft beträgt zwischen Fr. 480.– bis 550.– pro Jahr.

Ihr Patenschaftsbeitrag oder Ihre Spende wird von uns vollumfänglich an die Namgyal Higher Secondary School überwiesen. Unsere Verwaltungskosten sind gering, da die Vorstandsmitglieder und die Patenschaftsbetreuerinnen unentgeltlich arbeiten.

Sie können aber auch die Namgyal Higher Secondary School mit einer Spende unterstützen. Wenden Sie sich bitte ebenfalls an Sandra Schröder. Siehe oben.

Eine Seifengeschichte

Gaby Taureg

Nicht immer ist es für eine Patin oder einen Paten einfach, jährlich das Patenschaftsgeld aufzubringen. Aus einer Not heraus hatte eine Patin die Idee, Seifen herzustellen, um mit dem Verkaufserlös ihr Patenkind weiterhin unterstützen zu können. Hier ihr Bericht:

Inspiriert durch mein Patenkind Asmani aus Kathmandu ist diese Gute-Laune-Seife entstanden. Asmani ist ein aufgestelltes, wissbegieriges Mädchen, lernhungrig und

extrem fleissig. Dank des Vereins Tibetfreunde können Asmani und viele andere Kinder in dieser Region zur Schule gehen.

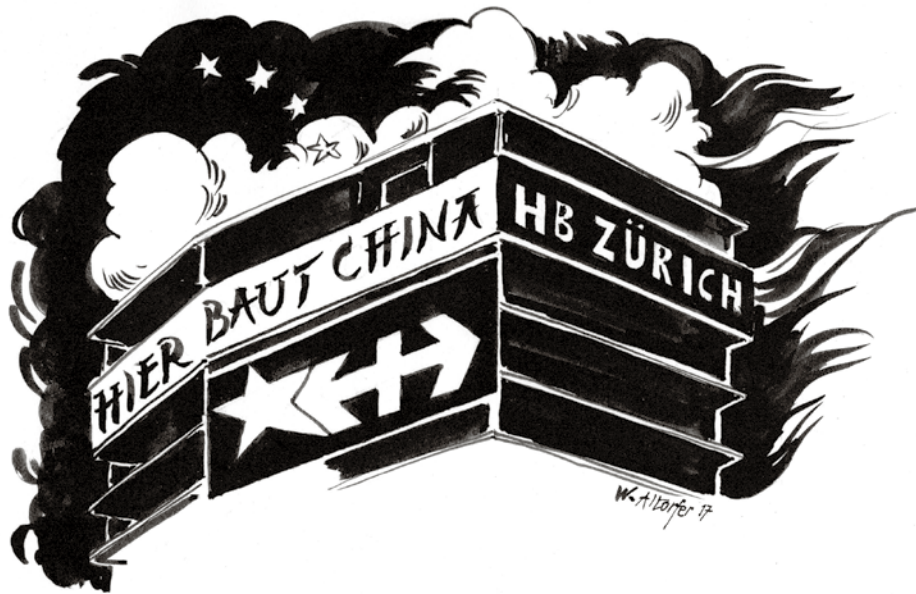
100 Prozent des Verkaufserlöses dieser Seife dienen als Schulgeld für Asmani, Schülerin in Kathmandu, Nepal. Falls durch den Verkauf dieser Seifen ein Überschuss entsteht, werden weitere Patenschaften abgeschlossen.

Diese Patin hatte letzten Winter begonnen, ihre Seifen an Märkten zu verkaufen. Voller Freude hatte sie uns geschrieben, dass ihre Seifen Anklang fänden und sie

diese Aktion weiterführen wolle. So konnte sie durch den Verkauf der Seifen das Patenschaftsgeld für ihren kleinen Schützling Asmani aufbringen. Die Patin ist sehr glücklich darüber.



www.tibetfreunde.ch



Die ultimative Insider-Liste, Teil 1: 5 Situationen, die nur (Exil-)Tibeter kennen.

Kelsang Tsering

1. Die Rede

Du bist an einer Kundgebung. Oder an einer Hochzeit. Oder im Kloster. Egal wo du auch bist, irgendein Tibeter wird immer eine Rede halten. Und du kannst dir sicher sein, diese Rede wird lange dauern. Es ist ein Naturgesetz. Es gibt nämlich keine kurzen tibetischen Reden. Es beginnt bereits mit den Begrüssungsfloskeln, die sich wie 7 Jahre in Tibet anfühlen... Und auch wenn die Person zuvor ankündigt, sich nur ganz kurz zu Wort zu melden... glaub ihr nicht! Das sagen sie alle! Nein, kurze Reden gibt es bei uns Tibetern nicht! Was es auch nicht gibt: eine Rede ohne den obligaten Mikrofoncheck zu Beginn. Sprich ins Mikrofon husten. Zur Sicherheit gleich mehrfach.

2. Das Gewicht

Du hast zugenommen. Und es ist dir bewusst. Als Tibeter ist dir auch bewusst, dass du von allen darauf angesprochen wirst. Zum Beispiel, wenn du an eine Kundgebung gehst. Oder an eine Hochzeit. Oder ins Kloster. Das Ganze findet dann aber keineswegs subtil und feinfühlig statt. Nein, du wirst dir in etwa so etwas anhören müssen: «Sooo fett! Mein Gott, du bist sooo fett geworden!» Und du wirst dir das Ganze in einer Lautstärke anhören müssen, bei welcher alle anderen anwesenden Tibeter sich nach dir umdrehen und womöglich auch noch beginnen, sich auf ähnliche Weise über dein Gewicht zu äussern.

3. Das Foto

Du bist über 18. Sprich im heiratsfähigen Alter. Und du bist nicht liiert. Dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch du ein Foto in der Hand halten wirst. Ein Passfoto, ein Portraitbild, welches dir dein Vater, deine Mutter, irgendein Onkel oder eine Tante ganz diskret überreicht hat. Sie werden vermutlich nicht viele Worte darüber verlieren. Vielleicht nur folgendes: «Denk

darüber nach!» Du selbst aber wirst sofort realisieren, dass nur darüber nachdenken sie nie zufrieden stellen wird.

4. Der Ausflug

Du befindest dich mit tibetischen Verwandten in einem Lokal, in welchem man etwas essen oder trinken kann. Sprich in einem Migros-Restaurant. Das Tablet ist beladen, ihr steht vor der Kassiererin – und dann geht's los. Jeder will nämlich die Gesamtrechnung übernehmen. Man kennt Tibeter in der Regel ja als friedliebende Personen.

Wenn es aber um die Rechnung geht, wird jegliches Mitgefühl vergessen. Zum Beispiel das Mitgefühl der Kassiererin gegenüber, die sich ob der ausufernden Diskussionen, die humorvoll beginnen, nicht selten aber mit in der Luft herumfliegenden Geldnoten und wütenden Verwandten enden, nur noch wundert.

5. Der Filmabend

Du bist zuhause bei deinen Eltern. Die ganze Familie schaut gemeinsam einen Hollywood-Film. Und dann, früher oder später, kommt diese eine Szene. Diese Szene, in welcher sich die Protagonisten näher kommen. Ein Blickwechsel, ein Kuss – und switch, wird der weitere Ablauf des Filmes deiner Fantasie überlassen. Der Kanal wurde nämlich vom Vater oder der Mutter in Windeseile gewechselt. In der Regel verbringt man dann 5 Minuten auf einem anderen Programm, bevor, ohne auch nur eine Silbe darüber zu verlieren, wieder auf den ursprünglichen Film gezappt wird.

Erweitere die begonnene Liste!

Schreib ein Mail an tf@gstf.org und erzähle uns eine Situation, eine Begebenheit, die jeder (Exil-)Tibeter kennt. Die besten werden in einem späteren tibetfocus veröffentlicht.

Chinas Einflussnahmen in Australien

Sydney Morning Herald, 23. Juni 2017

Ein weiterer Zeitungsartikel warnt vor Chinas zunehmendem Einfluss auf Menschen und Meinungen in Australien. Bereits vor einem Jahr wurden in den Medien Warnungen und Bedenken laut, nachdem der australische Geheimdienst vor einer versuchten Übernahme eines Stromversorgers und von Medien durch chinesische Firmen gewarnt hatte.

Der Artikel im Sydney Morning Herald schildert Schicksale in der etwa eine Millionen grossen chinesischen Gemeinschaft in Australien, die unlängst Überwachung und Erpressungsversuchen durch die chinesische Regierung ausgesetzt waren. Der Inlandsgeheimdienst von Australien, ASIO, beobachtet eine weitreichende, subtile Aktivität Chinas innerhalb der chinesischen Diaspora, die auf Chinesisch als «qiaowu», Einflussnahme, bezeichnet wird. Ein in Australien lebender China-Experte ging weiter und bezeichnete die Methoden Chinas, meist angeleitet von Chinas Botschaft in Canberra, als «Verhaltenskontrolle und Manipulation» mit «Techniken von Zwang». Der scheidende Geheimdienstchef Duncan Lewis bezeichnete die Aktivitäten, die in «bisher noch nicht gesehener Geschwindigkeit fortschreiten», als potenzielle Bedrohung der Souveränität des Landes.

Die in China lebenden Eltern eines in Australien lebenden Dissidenten, Tony Chang, wurden während mehrfacher Besuche von Behördenvertretern unter Druck gesetzt, ihren Sohn zur Beendigung seines pro-demokratischen und pro-tibetischen Engagements in Australien aufzurufen. Diese Aktivitäten würden sehr wohl «aufgezeichnet und verfolgt», und wenn er je nach China zurückkehre, sei er «in grössten Schwierigkeiten». Nachdem er bereits in China in Haft war, weil er eine taiwanische Flagge gehisst hatte, verliess Chang das Land und erhielt in Australien Flüchtlingsstatus.

Der Dozent an einer australischen Universität, Dr. Feng Chongyi, reiste zurück nach China, um dort Menschenrechtsanwälte zu interviewen. Ihm sei schon vor der Reise klar gewesen, schildert er dem Sydney Morning Herald, dass seine Bewegungen in China überwacht würden. Was er erlebte, habe aber alle seine Befürchtungen übertroffen. Bereits in Kunming sei er in ein drei Autostunden entferntes Hotel gefahren und dort von Agenten verhört worden. Später in Guangzhou wurde er wiederum über mehrere Tage jeweils während sechs Stunden verhört. Dabei zeigten ihm die Agenten Material, das belegt, wie seine in Australien lebende Frau und Tochter detailliert überwacht wurden, und man bedeutete ihm, dass diese unter seinen Aktivitäten leiden könnten. Feng verliess heimlich das Hotel in der Nacht und versuchte, frühmorgens ein Flugzeug zu besteigen, doch man liess ihn nicht an Bord, weil er «regierungsschädliche» Aktivitäten beginge. Nach weiteren sechs Tagen Verhör und einer Intervention der australischen Regierung liess man ihn schliesslich ausreisen.

Neben diesen Einzelbeispielen zeigt der Artikel, wie China auch scheinbar unabhängig aussehende Organisationen und Medien in Australien beeinflusst.

Ihm sei schon vor der Reise klar gewesen, schildert er dem Sydney Morning Herald, dass seine Bewegungen in China überwacht würden. Was er erlebte, habe aber alle seine Befürchtungen übertroffen.

Die Chinesische Studentenorganisation, die sich um die 100 000 Studenten im Land kümmert, werde massiv von der chinesischen Botschaft gefördert. Sie mobilisierte 10 000 Studenten für eine Willkommens-Demonstration beim Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Li Keqiang in Canberra, einschliesslich Bustransport, Verpflegung, Banner, Rechtsbeistand falls nötig, und einer Bescheinigung, die den Studenten bei Rückkehr nach China wohlwollende Förderung zusichert. Die Demonstration war genauestens geplant, sogar mit zwei Schichten, deren eine um 5 Uhr morgens begann.

Die älteste chinesisch-sprachige Zeitung in Australien, Pacific News, wurde als unabhängige Zeitung vor über 30 Jahren gegründet. Recherchen ergaben, dass die herausgebende Firma, Australian Chinese Culture Group Pty Ltd, inzwischen zu 60 Prozent dem Propagandaorgan der Kommunistischen Partei Chinas, Chinese News Services, gehört. Fotos zeigen, dass sich in den Redaktionsräumen zahlreiche Poster und Banner befanden, die für eine Demonstration gegen den Internationalen Gerichtshof in Den Haag verwendet wurden. Dieser hatte vor einem Jahr Chinas Gebietsansprüche auf Inseln im Südchinesischen Meer als ungültig bezeichnet, worauf mehrere hundert Chinesen in Australien zu einer Demonstration zusammengetrommelt wurden.

Umgekehrt werden andere unabhängige chinesisch-sprachige Medien durch Einschüchterung und wirtschaftlichen Druck mundtot gemacht. Der Eigentümer der prodemokratischen Vision China Times erzählte, dass zehn seiner Inserenten unter Druck gesetzt wurden, keine Anzeigen mehr bei ihm zu schalten. Mehrere Chinesen hätten versucht, ihn und die Zeitung schlecht zu reden. Das Büro in Beijing von einer der inserierenden Firmen sei tagelang vom Büro für Staatssicherheit besucht worden, bis die Firma zusagte, alle Geschäftsbeziehungen zur Vision China Times abubrechen.

Peter Varghese, Kanzler an der University of Queensland, kommentiert, es sei inakzeptabel, wenn eine ausländische Regierung Aktivitäten «ermuntert, orchestriert, organisiert und finanziert, die schlussendlich Angelegenheiten der australischen Regierung und australischen Bevölkerung sind.»

Veranstaltungen

September 2017

KSH: Do 14.9., 19.30–21 Uhr

**Tai Chi mit der Tibetlerin
Dolma Soghatsang**

KSH: Sa 16.9., 15–20 Uhr

Momo-Kochkurs mit Dechen
Anmeldung@songtsenhouse.ch

KSH: Sa 23.9., 17 Uhr

Singing Bowls
Klangschalenerlebnis mit Rolf Züsli

Oktober 2017

TIR: So 1.10., 14:30–16:30 Uhr

Mindful Meditation
Teaching with Ven. Lopön Kunchok
Dhargyal about achieving mental happiness
through meditation. We are learning about
basic ways of resting our mind.

TIR: Do 5.10., 19:00–21 Uhr

Vollmond-Meditation
Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche
Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im
Kultraum.

KSH: Fr 6.10., 19.30 Uhr

Antikes Tibet, Vortrag von John Bellezza

TIR: Sa 7.10., 9:30–16 Uhr

Drukpa-Kagyü-Ngöndro (Tagesseminar)
Erklärungen und Meditationsübungen mit
dem Ew. Acharya Pema Wangyal zur
tibetischen Ngöndro-Praxis, der Basis für
alle Vajrayana-Praktizierenden.

KSH: Fr 13. Oktober, 19.30 Uhr

**Thierry Dodin: Die Shugden-Kontroverse
und der tibetische Buddhismus.**
Der Vortrag wird die Geschichte und
Hintergründe der Shugden-Kontroverse
nachzeichnen und die Perspektiven für die
Zukunft beleuchten.

KSH: Fr 20.10., 19.30 Uhr

Volksmusik und Bergleben in Nepal
Filmaufnahmen von Toni Hagen

TIR: Sa 21.10., 14:30–16:30 Uhr,

Vajra Guru Mantra
Rezitation und Meditation mit dem Ew.
Acharya Pema Wangyal zu diesem
bedeutenden Mantra von Padmasambhava.

TIR: So 22.10., 9:30–16 Uhr

**Bardo Thödöl–Praxis und Meditation
(Tagesseminar)**
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen
unterrichtet, wie man sich auf den Prozess
des Sterbens und der Wiedergeburt
vorbereiten oder anderen Menschen dabei
helfen kann.

KSH: Fr 27.10., 19.30 Uhr

**Liechtensteinisches Landesgymnasium
in Schaan** (Tibet-Unterstützung
Liechtenstein)

TIR: Sa 28.10., 14:30–16 Uhr

Öffentliche Führung
durch und um das Tibet-Institut Rikon mit
Loten Dahortsang.

TIR: Sa 28.10., 16:30–18:30 Uhr

**Die Achtsamkeitsmeditation in ihrem
Ursprung erfahren**
Loten Dahortsang erklärt und übt die Medit-
ation über die Achtsamkeit, eine besondere
Form der Aufmerksamkeitslenkung.

KSH: Sa 28.10., 19.30 Uhr

Tibet–Unterwegs im Himalaya
Bildervortrag von Olaf Schubert

November 2017

KSH: Fr 3.11., 19.30 Uhr

**Gandhara–Kunst und Kultur des frühen
Buddhismus**
Bildervortrag von Michael Henss

TIR: So 5.11., 14:30–16:30 Uhr

**Meditation–die magischen Momente
des Geistes**
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen erörtert
systematisch verschiedene Methoden der
tibetischen Meditation: Fünf Fehlverhalten
und acht Gegenmittel.

TIR: Fr 10.11., 9:30–11 Uhr

**Buddhistischer Feiertag: Lha-Bab
Duechen**, Buddhas Niederfahrt auf Erden
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

KSH: Fr 10.11., 19.30 Uhr

Begegnungen in Bhutan
Bildervortrag von Markus Wild

TIR: Sa 11.11., 9:30–16 Uhr

**Tibetisches Yoga und Mantra Meditation
(Tagesseminar)**
Der Ew. Acharya Pema Wangyal unterrichtet
körperliche Yoga-Übungen und die Praxis
der Mani Mantra Meditation und Rezitation.

KSH: Sa 11.11., 17 Uhr

**Burma–ein buddhistisches Land auf dem
Weg in die Freiheit?**
Bildervortrag von Klemens Ludwig
KSH: Fr 17.11., 19.30 Uhr

**Technologie-Entwicklung und Transfer:
Walnusspressen für die Frauen im
Himalaya**
Pascal Trachsler und Mattis Stolze
präsentieren das Ölpressen Projekt–Ranjan
Mishra spricht über Technologietransfer von
Nepali in der Schweiz nach Nepal

TIR: Sa 18.11., 14:30–16 Uhr

Karma–The Principle of Cause and Effect
Teaching and meditation with Ven. Lopön
Khenrab Woser. The teaching about
cause and effect is one of the main and
basic teachings of Buddhism.

TIR: So 19.11., 14:30–16:30 Uhr

Lojong–Geistestraining
Erklärungen und Meditation mit dem
Ew. Acharya Pema Wangyal. Dieses
Geistestraining von Atisha zeichnet sich
durch praktischen Alltagsbezug aus.

KSH: Fr 24.11., 19.30 Uhr

**Nepalesischer Blick auf uns:
Hühnerdreck und Asche–Ein Besuch im
Paradies**
Gabriele Tautscher zeigt uns ihren Film und
erklärt die Hintergründe.

TIR: Sa 25.11., 14:30–16:30 Uhr

Atem und Achtsamkeit
Meditation mit dem Ew. Abt Geshe Thupten
Legmen. Die Praxis der gezielten Atmung
und Achtsamkeit hat Einfluss auf unseren
Körper und Geist.

KSH: Sa 25.11., 17 Uhr

**Die Farben Indiens–
Ausstellung und Diaschau**
Eine Reise durch das unglaubliche Indien
mit dem Fotografen Simon Villiger

Dezember 2017

Fr 1.12., 19.30 Uhr

**Benefizkonzert Verein Tibetfreunde
Dechen Shak-Dagsay
mit dem Jewel Ensemble**
im Yehudi Menuhin Forum, Helvetiaplatz 6,
3005 Bern. Vorverkauf: Yangdol Tibet,
Rathausgasse 39, 3011 Bern,
T 031 311 40 44, info@yangdol.ch

Tibet-Institut Rikon (TIR)

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon
T 052 383 17 29
info@tibet-institut.ch
www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung.
Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden
auf unserer Homepage publiziert.

Kulturzentrum Songtsen House (KSH)

Albisriederstrasse 379 // 8047 Zürich
T 044 400 55 59 // PC 87-737299-0
info@songtsenhouse.ch
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungs-
abenden jeweils eine Stunde vor dem
Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

KSH: Fr 1.12., 19.30 Uhr

**Spiti–ein tibetisches Hochtal
im indischen Himalaya–Leben zwischen
Tradition und Moderne.** Bildervortrag von
Vroni Hein und Severin Disler

TIR: Sa 2.12., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit
Loten Dahortsang.

TIR: Sa 2.12., 16.30–18.30 Uhr,

Tsa Lung Yoga

Loten Dahortsang erörtert und übt Tsa Lung,
die grundlegende Yoga-Praxis im tantrischen
Buddhismus.

TIR: So 10.12., 14.30–16.30 Uhr

Licht-Opfergaben (Chö-Me)

Zeremonie und Erklärungen mit dem
Ew. Acharya Pema Wangyal. Lichtopfer
reinigen uns von negativen Emotionen und
schlechten Einflüssen des Geistes.

TIR: Di 12.12., 15.30–17.30 Uhr

**Buddhistischer Feiertag: Ganden Ngachö,
Lichterfest Puja und Lichtopfergaben** mit
der Ew. Mönchsgemeinschaft.

TIR: Sa 16.12., 9.30–16 Uhr

**Der Weg zur Erleuchtung in der buddhis-
tischen Psychologie (Tagesseminar)**

Der Ew. Geshe Jampa Raptan erklärt
die 37 der Erleuchtung förderlichen Fakto-
ren und wie diese in der Psychologie
und Meditation angewendet werden.

TIR: So 17.12., 9.30–16 Uhr

**Meditation–die magischen Momente des
Geistes (Tagesseminar)**

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen erörtert
systematisch verschiedene Methoden
der tibetischen Meditation: Neun Stufen zur
geistigen Ruhe (Shamatha).

Regelmässige Veranstaltungen

**TIR: Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr
Morgenmeditation**

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

KSH: Jeden Sonntag 14–17 Uhr

Deutschkurs Nyima

Deutschkurs für Flüchtlinge aus Tibet und
anderen asiatischen Ländern.
Kontakt: 079 225 23 44 oder E-Mail:
deutschkurs@songtsenhouse.ch

KSH: Jeden Dienstag 19.15–20.45 Uhr

Lu Jong–Heilyoga aus Tibet
mit Karin Waller

**KSH: Jeden Mittwoch, jeweils 8.30, 10.00,
17.30–18.30 Uhr, neu auch am**

Montagabend: 17.45–18.45 Uhr, 19–20 Uhr

Hatha Yoga mit dem tibetischen Yogalehrer
Ugen Kahnsar. Anmeldung: 076 280 80 11



«Machet den Zaun nicht zu weit!» (Niklaus von Flüe)

KSH: Jeden Mittwoch 19–21 Uhr

**Neuer Anfänger-Kurs in Tibetischer Spra-
che und Schrift** (Neuer Kurs für Anfänger)
Lobsang Zatul, Kontakt: Zatul@gmx.ch

**KSH: Donnerstags am 7.9., 21.9., 9.11.,
30.11., 7.12., 21.12., 19.30–21 Uhr**

**Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang
Rinpoche**

Einführung in den tibetischen Buddhismus
mit Meditation

KSH: In der Regel alle 2 Wochen am

**Donnerstagabend: 14.9., 28.9, 12.10.,
26.10., 2.11., 23.11. 19.30–21 Uhr**

**Tai Chi–chinesische Bewegungslehre mit
Übungen**

mit der Tibeterin Dolma Soghatsang

KSH: Sonntags 1.10., 5.11, 3.12

**Klangmeditation heisst verbunden sein
zwischen Himmel und Erde.**

geführt von Roger Nyima Hollenstein (www.
sonnenklang.ch)

**TIR: Mi 4.10. (und am 18.10., 1.11., 15.11.,
29.11. und 13.12.), 19–20.30 Uhr**

Tibetisch für Fortgeschrittene 2
mit dem Ew. Lama Tenzin.

**TIR: Mi 11.10. (und am 25.10., 8.11., 22.11.,
6.12. und 20.12.), 19–20.30 Uhr**

Tibetisch für Anfänger

mit dem Ew. Lama Tenzin. Neue Anfänger
sind willkommen. Bitte um Anmeldung an
info@tibet-institut.ch

**TIR: Do 12.10., (und am 26.10., 9.11.,
23.11., 7.12. und 21.12.), 19–20.30 Uhr**

Tibetisch für Fortgeschrittene 1

mit dem Ew. Lama Tenzin.

Weitere Anlässe finden Sie
in der Agenda auf

gstf.org



China auf der Suche nach Freunden...

Sektionen GSTF

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe	Ort Sektionstreffen
Bern	Frau Kira Amman, sektionsleitung-be@gstf.org	Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.	
Mittelland	Christina Ackermann, 062 396 22 31, Mobile 079 528 32 36, christina.ackermann@gmx.ch	Jeweils am Mittwoch 28.09., 26.10. 23.11. und 21.12. um 19 Uhr	Restaurant Little Tibet Martin Distelstrasse 3, Olten
Nordwestschweiz	Margrit Schmied, 079 885 73 68, Angela Bachmann, sektionsleitung-nws@gstf.org	Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.	
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13, und Zakay Reichlin, 071 994 22 27, sektionsleitung-sg@gstf.org	Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.	
Zentral-schweiz	Gabriela Hofer, 041 240 76 82, sektionsleitung-zs@gstf.org	Jeweils am Mittwoch 4.10. und 22.11. ab 19.30 Uhr	Rest. Waldstätterhof Zentralstrasse 4, Luzern
Zürich	Eric Thierstein und Rinzin Lang, sektionsleitung-zh@gstf.org	Jeweils am Dienstag 3.10., 7.11. und 5.12 um 19 Uhr	Restaurant Himalaya Ackerstrasse 52, Zürich



Service-Seite zum Magazin auf

gstf.org

tibetfocus 138, Dezember 2017
Redaktionsschluss 5. November 2017



Impressum | Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. | **Redaktion GSTF:** Noémie Burger, Chodar Kone, Ursula Sager, Dorothee Soltermann, Stefan Spörri, Salomé Müller, Norzin-Lhamo Dotschung, Nadine Lützeltschwab, tf@gstf.org | **Tibetische Übersetzung:** Kunga Tethong, Lobsang Zatul | **Tibet-Information der GSTF:** Uwe Meya | **Tibetfreunde:** Kerstin A. Paul, koach@gmx.de | **TFOS:** Tenchoe Dochencho, t.dochencho@hotmail.com | **VTJE:** Jigme Adotsang, j.adotsang@vtje.org | **Illustrationen:** Wolf Altörfer | **Grafisches Konzept:** www.rolfvoegeli.com **Layout:** www.karinhutter.com | **Druck:** www.mercantil.ch | **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– | **Erscheinungsweise:** 4 Mal jährlich **Auflage:** 3000 Exemplare | **ISSN:** 1662-9906 | **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, T 044 451 38 38, buero@gstf.org, www.gstf.org. Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.gstf.org